

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ettlinger Zeitung. 1949-1973 1951

277 (27.11.1951)

ETTlinger ZEITUNG

Erscheinungsweise: Täglich mittags außer sonntags. — Durch die Post 2.50 DM, zuzüglich 54 Pf. Zustellgeld. — Einzelnummer 15 Pf. — Frei Haus 2.80, im Verlag abgeholt 2.50 DM

Badischer Landemann
gegründet 1896



Süddeutsche Heimatzeitung
für den Albgau

Anzeigenpreis: die 6-gespaltene Millimeterzeile 15 Pfg. — (Preisliste Nr. 3.) (Tel. aufgegeben, Inserate ohne Gewähr.) Abbestellungen können nur bis 25. auf den Monatsersten angenommen werden.

8./52. Jahrgang

Dienstag, den 27. November 1951

Nr. 277

Bundespresseschef schwer zu finden

Dehler über die Fülle Platow und Schulze
München (UP). Bundesjustizminister Dr. Dehler erklärte vor dem Internationalen Pressclub in München, es bestehe kein Grund zu der Befürchtung, daß die Bundesregierung die Rechte der Presse beschneiden wolle. Der Fall Platow habe die loyale Einstellung der Bundesregierung zur Presse „nicht verküppelt“. Dr. Dehler wies im Zusammenhang mit der Verhaftung des Bonner Journalisten Alfred Schulze darauf hin, daß seiner Ansicht nach die Bestimmung des Paragraphen 353 c des Strafgesetzbuches, der die Grundlage für den Haftbefehl gegen Schulze bildet, seinem Grundgedanken nach nicht falsch sei. Jeder Journalist müsse die Verwendung einer Information von der Überlegung abhängig machen, ob ein objektiv wichtiges Interesse der Öffentlichkeit gefährdet sei.

Der Bundesjustizminister bedauerte, daß die Bundesregierung bisher noch keinen Bundespresseschef gefunden hat. Der Bundeskanzler stelle gerade an die Person des Bundespresseschefts höchste Anforderungen. Der Kanzler erwarte von diesem, daß er „politisch schöpferisch“ und sofort im Bilde darüber sei, „was der Meister will“. Außerdem müsse er gegebenenfalls Ratgeber des Kanzlers sein können. Ein Mann, der all diese hervorragenden Eigenschaften in einer Person vereine, müsse erst geboren werden, meinte Dehler. Er sei zumindest sehr schwer zu finden.

Ferner kritisierte Dehler den „Bürokratismus“ der Besatzungsmächte. Als besonders unheilvoll bezeichnete er das Verbot des Sicherheitsamtes, die August-Thyssen-Hütte wieder aufzubauen. Dehler sagte: „Ich kann mir nicht erklären, welcher Ungeist da am Werk ist“.

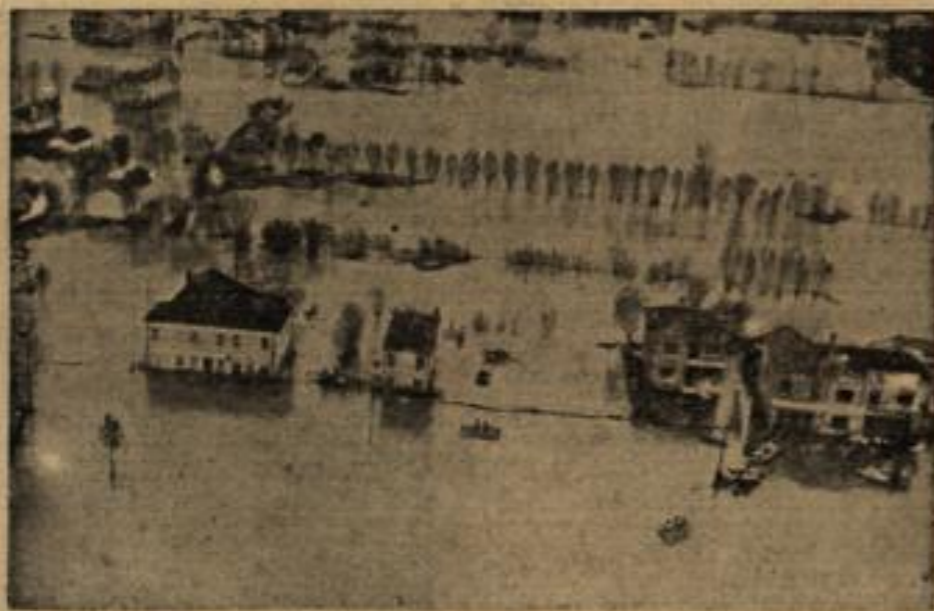
Der wirtschaftliche Zusammenhang Österreichs und Deutschlands sei eine Lebensfrage für Österreich, sagte der Bundesjustizminister weiter. Dehler sprach sich in diesem Zusammenhang für eine deutsch-österreichische Zollunion aus. Zur Frage der Rückgabe deutschen Privatgüter sagte er, er glaube an eine beide Teile befriedigende Regelung, wenn in Österreich wieder gesunde wirtschaftliche Verhältnisse bestehen.

33 Tote bei Zugunglücken in den USA

Alabama (UP). Zwei mit Ferienreisenden besetzte Stromlinienzüge stießen mit voller Wucht bei dem kleinen Bergarbeiterstädtchen Woodstock (USA) zusammen. Dabei wurden 18 Personen getötet und 53 zum Teil schwer verletzt. Beide Diesel-Lokomotiven sind zertrümmert; das brennende Öl ergoß sich über die anschließenden Wagen. In der Wüste von Idaho sind zwei Frachtzüge zusammengestoßen. 5 Mann des Zugpersonals kamen ums Leben. 43 Wagen wurden aus den Schienen geworfen. Die Züge prallten mit solcher Gewalt aufeinander, daß eine ganze Wagenladung Vieh umkam.

Auswanderungskonferenz eröffnet

Brüssel (UP). In Brüssel begann eine Konferenz, auf der Pläne für die organisierte Auswanderung von Europäern nach Übersee erörtert werden sollen. An den Beratungen, die auf amerikanische Anregung stattfinden, nehmen 23 Länder, darunter die Bundesrepublik, teil. Der amerikanische Delegierte, Warren, legte der Konferenz einen Vorschlag vor, wonach im Jahre 1952 etwa 115.000 Europäern die Auswanderung ermöglicht werden soll. Die Verwirklichung dieses Plans würde etwa 34 Millionen Dollar kosten, wovon die USA 10 Millionen aufbringen wollen.



Neue Gefahren im italienischen Überschwemmungsgebiet

Im oberitalienischen Überschwemmungsgebiet gehen die Fluten langsam zurück. Die Lage von Tausenden von Menschen, die sich immer noch in den überfluteten Dörfern aufhalten, hat sich jedoch bis jetzt noch nicht gebessert. Die zurückweichenden Wassermassen lassen eine oft meterdicke Schlammdecke in dem Katastrophengebiet zurück, was die Behörden und die Bevölkerung vor neue, schwierige Aufgaben stellt. Im Überschwemmungsgebiet von Rovigo, das unser Bild zeigt, trafen 700 französische Armeebesatzer ein, die beim Wiederaufbau von Brücken, Straßen und Dämmen helfen werden. Der Vorstand des Deutschen Gewerkschaftsbundes hat beschlossen, dem italienischen Gewerkschaftsbund 10.000 DM als Beitrag zur Linderung der Not der von der Unwetterkatastrophe Betroffenen Arbeitnehmer zu überweisen.

Gemeinsame europäische Politik

Spaak eröffnet Sitzung des Europa-Rats - Schnelle Hilfe für Nord-Italien
Deutsch als „halboffizielle“ Sprache?

Strasbourg (UP). Der Präsident der Beratenden Versammlung des Europa-Rates, Paul Henri Spaak, eröffnete am Montag im Straßburger Europa-Palast die zweite diesjährige Plenarsitzung des Parlaments der 14 Nationen.

Die Beratende Versammlung des Europa-Rates beschloß einstimmig, die Regierungen der Mitgliedstaaten über den Ministerausschuß zu beauftragen, schnelle und wirksame Hilfsmaßnahmen für die norditalienische Hochwasserkatastrophe zu ergreifen. Das Parlament billigte einen von der holländischen Delegierten Klompe vorgelegten Antrag, dem Ministerrat schnelle und durchgreifende Hilfe zu empfehlen. Der Präsident der Versammlung, Paul H. Spaak, hatte der Bevölkerung Norditaliens und der vom Hochwasser betroffenen Gebiete die Anteilnahme des Europa-Rates zum Ausdruck gebracht. Im Namen der italienischen Delegation dankte der Delegierte Boggiano-Pico für die Entschlossenheit der Vertreter von 14 Nationen Europas, den Tausenden von Familien in Norditalien zu Hilfe zu kommen.

Der bevorstehenden, voraussichtlich drei Wochen lang dauernden Sitzung der Beratenden Versammlung in Strasbourg soll eine ganze Reihe von wichtigen Anträgen und Berichten vorgelegt werden, die allgemein als Teil einer „Offensive der Föderalisten“ bezeichnet worden sind. Dazu gehört unter anderem die Forderung, alle Regierungen der Mitgliedstaaten — also auch Bonn — sollten ein Europaministerium einrichten. Nach den Richtlinien einer besonderen Minister-Kommission soll künftig eine gemeinsame europäische Außenpolitik vorbereitet werden. Ein solcher Vorschlag wird der Beratenden Ver-

sammlung im Verlaufe der Sitzungsperiode vom Präsidenten des belgischen Senats, Paul Struye, zur Annahme empfohlen werden. Ein Rat der Europa-Minister soll nach diesen Plänen Grundzüge für eine gemeinsame europäische Außenpolitik aller im Straßburger Rat vertretenen Staaten ausarbeiten. Die Forderung nach einer gemeinsamen europäischen Politik wird wahrscheinlich auch vom französischen Außenminister Schuman vorgetragen werden.

Die deutsche Delegation wird in Kürze bei den zuständigen Ausschüssen des Europa-Rates beantragen, Deutsch als „halboffizielle“ Sprache bei den Debatten der Beratenden Versammlung zuzulassen. Die italienische Delegation soll die Absicht haben, einen ähnlichen Antrag für die italienische Sprache einzubringen. Gegenwärtig sind Englisch und Französisch die offiziellen Sprachen des Europa-Rates. Daran würde sich auch nach der Annahme des deutschen Antrags nichts ändern. Den Vertretern des Bundestages in der Straßburger Beratenden Versammlung soll lediglich die Möglichkeit gegeben werden, in ihrer Muttersprache in die Debatten einzugreifen.

Der Europa-Rat veröffentlichte eine Publikation, in der gegen eine weitere Kürzung des europäischen Ost-Westhandels Stellung genommen wird. Unter deutlichem Hinweis auf mögliche Repressalien wird die Problematik des Ost-Westhandels eingehend dargestellt. Diese amtliche Veröffentlichung des Generalsekretärs des Europa-Rates macht ferner auf den geringen Effektivnutzen aufmerksam, den der gegenwärtige Ostexport Europas für die sowjetischen Satellitenstaaten hat.

Tiefgestaffelte Verteidigung

NATO-Konferenz billigte „Eisenhowerplan“ - Neuer Befehlsbereich für britischen Admiral

Rom (UP). General Eisenhower betonte vor den Außen-, Verteidigungs- und Finanzministern der 12 Atlantikpakt-Staaten, daß seine strategischen Pläne auf einer Verteidigung östlich des Rheins aufrehten seien. Ohne eine tiefgestaffelte Verteidigung in den ostalpinen Gebieten sei eine Entfaltung unmöglich. Zum schnellen Aufbau einer Europa-Armee sei die Einberufung deutscher Einheiten unerlässlich.

Der Oberbefehlshaber der nordatlantischen Verteidigungsorganisation (NATO), wies darauf hin, daß ein Kompromiß bezüglich seines „Eisenhowerplanes“ unmöglich sei. Der Plan wurde von den Stabschefs gebilligt. Die Organisation soll danach bis Ende 1952 über ein stehendes Heer von 38 oder mehr Divisionen verfügen, die bis Ende 1954 auf 70 bis 75 Divisionen vergrößert werden sollen. Eisenhower sagte, dieses Ziel könne ohne weiteres erreicht werden, wenn die Pakt-Staaten alle Maßnahmen zur Verfügung stehenden Rohstoffe und sonstigen materiellen Quellen richtig ausnützten. Die Atlantikpakt-Staaten besäßen viermal soviel Hilfsquellen dieser Art wie die Sowjetunion und ihre Satelliten zusammen. Das Hauptquartier der NATO befasse sich eingehend mit den Fortschritten auf dem Gebiet der Entwicklung neuer Waffen, insbesondere von Atomwaffen und ferngesteuerten Geschossen. Die NATO werde sich alle

neuen Errungenschaften auf dem Gebiet der Waffenentwicklung voll zunutze machen.

Den Schumanplan und den Plan einer europäischen Armee bezeichnete der General als zwei wichtige Schritte auf dem Wege zur Vereinigung Europas. Die europäische Einheit sei unerlässlich, um die nordatlantische Verteidigungsorganisation voll zu entfalten. Averell Harriman, der Leiter der amerikanischen Auslandshilfsorganisation, äußerte sich in derselben Sitzung sehr optimistisch über die Möglichkeiten einer Erfüllung der Rüstungsprogramme. Er hoffe, daß die amerikanischen Ankläufe von militärischen Ausrüstungsgegenständen in Europa wesentlich zu einer Herabminderung der wirtschaftlichen und finanziellen Schwierigkeiten beitragen würden.

Die Verteidigungsminister und die Stabschefs der 12 Signatarstaaten beschlossen, einen neu zu bildenden Befehlsbereich innerhalb des nordatlantischen Flottenkommandos eines britischen Admirals zu unterstellen. Dieser Befehlsbereich soll den Ärmelkanal und die südliche Nordsee umfassen.

Ferner wurde beschlossen, die Ausarbeitung eines Verteidigungsplanes für den Nahen Osten bis Anfang kommenden Jahres zurückzustellen, da Griechenland und die Türkei wahrscheinlich erst dann Vollmitglieder der Paktorganisation werden.

Die Außenminister der drei westlichen Großmächte berichteten inzwischen ihren Kollegen von den Benelux-Staaten über die Pariser Zusammenkunft mit dem deutschen Bundeskanzler.

In einer weiteren Konferenz teilte der britische Schatzkanzler Butler dem amerikanischen Finanzminister Snyder mit, daß Großbritannien augenblicklich alle seine Kräfte für die Aufrüstung anspanne. Eine weitere Intensivierung der Aufrüstung sei aber nur durch Proklamierung einer totalen Mobilisierung möglich.

Bonn begrüßt Eisenhower-Erklärung

In Bonner Regierungskreisen wird die Erklärung General Eisenhowers, die Gebiete östlich des Rheins müßten wirksam verteidigt werden, begrüßt. Auch hätten General Eisenhowers Ausführungen alle Widersprüche die bisher noch über das europäische Verteidigungssystem bestanden, beseitigt. Es sei jetzt klar zu erkennen, daß an den deutschen Grenzen eine Abwehrfront aufgebaut werden soll.

„Dies ist von Anfang an unsere Vorstellung von einer Verteidigung Westeuropas gewesen“, sagte ein SPD-Sprecher zu der Versicherung Eisenhowers, ein Verteidigungssystem östlich des Rheins auszubauen. Dies zeuge von dem „wachsenden Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten“, fügte der Sprecher hinzu. Jedoch müßte über das „Wie“ des deutschen Verteidigungsbeitrages noch eine Einigung erzielt werden. Die SPD sei auch jetzt noch nicht bereit, einem Verteidigungsbeitrag ohne Gleichberechtigung zuzustimmen und würde es begrüßen, wenn Eisenhower auch in dieser Frage eine positive Entscheidung ankündigen könnte.

Ein Name wird ausgelöscht

Von Peter Stähle

Vor einigen Tagen wurde dem Bundesrat ein Gesetzentwurf der Regierung zugeleitet, in dem die völlige Auflösung eines der größten deutschen Konzerne neben der I.G.-Farben beschlossen ist, nämlich der UFA. Nach dem Entwurf sind sämtliche Gesellschaften der Filmwirtschaft, an denen das Reich direkt oder mittelbar beteiligt war, innerhalb eines Jahres in private Hände überzuführen. Der Name UFA oder UFI darf weder allein noch in irgendeiner Verbindung gebraucht werden.

Dem Gesetzentwurf, der von der Hochkommission grundsätzlich gebilligt wurde, liegt die vielumstrittene „Lex UFA“ zugrunde, die einen Tag vor dem ersten Zusammentreten des Bundestages, am 7. September 1950, vom damaligen Zwei-Mächte-Kontrollamt verkündet wurde. Schon vorher und bis heute scheiterten alle Versuche, die Entflechtung des Reichsfilmvermögens ausschließlich nach deutschem Recht durchführen zu dürfen. Die Verfügung der Alliierten „zur Verhinderung einer Zusammenballung wirtschaftlicher Macht auf dem Gebiete des Filmwesens“ mußte mit nur unwesentlichen Änderungen in das Bundesgesetz übernommen werden.

Den Aufsicht zur Zerschlagung eines Unternehmens, von dem ohnehin nur ein kleiner Teil den Krieg überstand, bildete schon im November 1950 die Versteigerung einiger älterer UFA-Filme in Wiesbaden. Was jetzt noch abzusetzen ist, sind Ateliers nebst Kopier- und Synchronisieranlagen in Geiselgasteig und Wiesbaden, eine Anzahl von Kinos, außerdem in Westberlin eine Kopieranstalt der AFIFA in Tempelhof, acht Lichtspieltheater, zwei Musikverlage und ein Unternehmen für Film- und Kino-Ausrüstung. An immateriellen Vermögenswerten sind Film-, Buch- und andere Rechte vorhanden. Die russische Besatzungsmacht hat die 70 Prozent der in ihrem Gebiet liegenden UFA-Werte enteignet und einen Teil der Babesberger Produktionsanlagen demontiert. Dafür blieben jedoch Westdeutschland eine Reihe von Filmkopien, die zum größten Teil zur Aufführung freigegeben wurden und anscheinlich erhebliche Einnahmen bringen.

Die „Versteigerung an den Meistbietenden“ — wobei der öffentlichen Hand, politischen Parteien, religiösen Organisationen, früheren Interessenten und vom Entnazifizierungsgesetz schärfer Betroffenen der Erwerb von Filmvermögen nicht gestattet ist — wird schwerwiegende Folgen für die deutsche Filmwirtschaft haben. Der gewaltige Aufwand, der in einen einzigen Film gesteckt wird, ohne daß dessen Erfolg im voraus feststeht, rechtfertigt bei der Filmindustrie eine Koppelung von Unternehmen, auf die eine Lastenverteilung erfolgen kann, und die ihrerseits wieder bei der Produktion Kapital zuschießen. Filme können nun einmal nicht auf der Grundlage von Kleinfirmen hergestellt werden, sondern international üblich und überall anerkannt, ist eine vertikal gegliederte Betriebsform größeren Umfangs.

Die Klausel, daß niemand direkt oder indirekt mehr ein Studio oder drei Kinos errichten darf, bedeutet aber, daß das deutsche Filmschaffen weiterhin auf mehrere Dutzend kleinerer, nicht leistungsfähiger oder gar rentabler Unternehmen beschränkt bleiben muß. Von der günstigen Gelegenheit, diejenigen Produktionsstätten zu erweitern, die bisher schon über den Durchschnitt hinausragten, kann also kein Gebrauch gemacht werden. Es wäre wohl kaum zu befürchten, daß durch größere, kompakte Filmgesellschaften ähnliche Macht Tendenzen sich ergeben würden wie vor 1945, denn es könnte ja ein überstaatliches Gremium geschaffen werden, das Einblick in die wirtschaftlichen Verhältnisse der Großfirmen erhalten müßte. Staatliche Übergriffe müßten in einer Demokratie ohnedies verhindert werden können.

Die Verwirklichung der „Lex UFA“ ist Wasser auf die Mühle der ausländischen Filmkonkurrenz. Sie sieht nicht nur die Gefahr einer wirtschaftlich starken deutschen Filmindustrie schwinden, sondern hat darüber hinaus die Möglichkeit, bei der Liquidation fette Brocken an sich zu reißen. Zwar soll der Auslands-Anteil an einem Studio nur 25 Prozent betragen, die Anzahl der Beteiligungen ist jedoch keiner Einschränkung unterworfen. Wenn auch das endgültige Gesetz hoffentlich einige Verbesserungen gegenüber der ursprünglichen „Lex UFA“ aufweisen wird, so ist doch kaum anzunehmen, daß ausgerechnet der auf die ausländische Beteiligung spezialisierte Abschnitt geändert wurde. Denn sonst hätte die Hochkommission wohl kaum ihre Zustimmung gegeben.

Bei der Veröffentlichung des Gesetzes im Bundesgesetzblatt wird sich der deutschen Produzenten eine tiefe Niedergeschlagenheit bemächtigen. Von dem Ertrag der wenigen

Filme, die sie grenzen konnten, und von denen nur ein paar „einschlügen“, können sie keine größeren Erwerbungen machen. Und könnten sie es, so dürften sie es laut Gesetz nicht. Ein wirtschaftlicher Damm gegen den gewaltigen Strom der europäischen und amerikanischen Filme, der ständig in deutsche Kinos fließt, ist also nicht zu errichten.

Ob das auf dem Wege der Qualitätsverbesserung des deutschen Films gelingt, bleibt abzuwarten. Bis jetzt haben einige nach dem Kriege gedrehte Streifen im Ausland mehr Widerhall gefunden als in Deutschland, wo Kost aus dem Wilden Westen oder Traumgebilde aus Kalifornien sehr bevorzugt werden. Allerdings ist das Reservoir guter ausländischer Filme, das sich bis 1945 ansammeln konnte, langsam leergelaufen; die Qualität der für teures Geld importierten Auslandsware wird merklich schlechter. Dagegen zeigen sich Silberstreifen am Horizont des deutschen Filmschaffen, die, das wünschen wir, nicht allzusehr von den dunklen Wolken der „Lex UFA“ überschattet werden.

Blinder Alarm in Wolfskehlen

Wolfskehlen (UP). Die Einwohnerschaft von Wolfskehlen, die schon einmal einen Erdgasausbruch miterlebt hatte, geriet am Sonntag in helle Aufregung, als ein hoch aufschleudender Staubpilz an den Bohrstellen und mächtiges Getöse einen neuen Ausbruch ankündigen schienen. Feuerwehr, Bereitschaftspolizei und Pressevertreter wurden alarmiert und begaben sich sofort zum Bohrloch. Ein orkanartiger Sturm verstärkte den unheimlichen Eindruck, daß eine neue Eruption bevorstehe. Zum Glück stellte sich jedoch später heraus, daß der Staubpilz nicht auf einen neuen Ausbruch, sondern auf das Durchblasen der Gasleitung zwischen Goddelau und Dornheim zurückzuführen war und daß man Behörden und Presse umsonst alarmiert hatte.

Schulden-Konferenz in London

London (UP). Zur weiteren Vorbereitung der für Januar kommenden Jahres in London anberaumten Hauptkonferenz über die deutschen Auslandsschulden begannen in London neue Verhandlungen zwischen der Dreimächte-Kommission und einer deutschen Delegation. In einem Kommuniqué heißt es, daß unter Berücksichtigung der bereits im Frühjahr 1951 verkündeten Grundsätze jede Regelung der deutschen Nachkriegsschulden „von dem Zustandekommen eines gerechten und zufriedenstellenden Abkommens über die deutsche Vorkriegsschuld“ auf der für Anfang nächsten Jahres angesetzten Konferenz abhängen wird. An dieser Konferenz werden sowohl Vertreter der verschiedenen beteiligten Regierungen wie auch Vertreter der privaten Gläubiger und Schuldner teilnehmen.

Gleichzeitig wurden in London Handelsvertrags-Besprechungen mit einer deutschen Delegation unter Leitung von Dr. van Scherpenberg aus dem Bundeswirtschaftsministerium aufgenommen. Die Verhandlungen haben den Abschluß eines neuen Handelsabkommens für das kommende Jahr zum Ziel.

Neuer Zwischenfall in Ismailia

Kairo (UP). Ägyptische Nationalisten überfielen in der Nähe von Ismailia eine Gruppe Soldaten der britischen Nachrichtentruppe und verletzten einen von ihnen durch mehrere Schüsse aus einer Maschinenpistole. Das ägyptische Parlament übersandte den Volksvertretungen aller Nationen Botschaften, in denen dazu aufgefordert wird, von den „Greuelthaten der Briten in der Kanalzone Zeugnis abzulegen.“ In dem Appell heißt es u. a.: „Wir sind überzeugt, daß die freie Welt die Verbrechen der Briten verdammen wird, die an die Barbaren des Altertums gemahnen.“ Ferner hat Ägypten die Internationale Arbeitsorganisation (ILO) in Genf eingeladen, die angeblichen Zwangsarbeitsmethoden der britischen Besatzungstruppen in der Suezkanal-Zone an Ort und Stelle zu untersuchen. Wie der Generalkommissar der ILO, Morse, erklärte, hat die Arbeitsorganisation die Einladung angenommen und wird in Kürze eine Kommission ernennen.



Prinzessin Margarete Rose von England nahm in Paris an einer großen Wohltätigkeitsveranstaltung zugunsten eines britischen Krankenhauses in Paris teil. Unser Telexbild zeigt die Prinzessin beim Tanz mit Paul Aurio, dem Sohn des französischen Staatspräsidenten. Prinzessin Margarete Rose ist inzwischen wieder in London eingetroffen.

Ausarbeitung des Zusatzabkommens

Zehnte Besprechung Adenauer-Hochkommissare - Blank und Heusinger nahmen teil

Bonn (UP). Auf der zehnten Besprechung über die deutsch-alliierten vertraglichen Vereinbarungen zur Ablösung des Besatzungsstatuts wurde von Bundeskanzler Adenauer und den Hochkommissaren ein Plan über die Ausarbeitung der Zusatzverträge zum Generalvertrag erörtert. Neben dem Bundeskanzler nahmen an der Besprechung von deutscher Seite Ministerialdirektor Blankhorn, Sicherheitskommissar Blank und der militärische Berater, General A. D. Heusinger, teil. US-Hochkommissar McCloy, in dessen Bürohaus in Mehlem bei Bonn die Zusammenkunft stattfand, war durch General Hays vertreten.

Aus der Anwesenheit Blanks und Heusingers schließen Bonner Politiker, daß zunächst der Zusatzvertrag, der den künftigen Status der alliierten Truppen in Deutschland nach Aufhebung des Besatzungsstatuts regelt, fertiggestellt werden soll. Ferner sollen folgende im wesentlichen technische Fragen in Zusatzverträgen geregelt werden: der finanzielle Beitrag der Bundesrepublik zur Verteidigung des Westens, der anstelle der bisherigen Besatzungskosten als echter Verteidigungsbeitrag treten soll, die Abwicklung der begonnenen wirtschaftlichen Maßnahmen wie zum Beispiel die Dekartellisierung, der Status Berlins und die Befugnisse und Zuständigkeit des sogenannten Schiedsgerichtes. Der Schiedsvertrag soll die Bildung eines deutsch-alliierten Schiedsgerichtes unter neutralem Vorsitz vorsehen, das von den Vertragspartnern angerufen werden kann, wenn Unstimmigkeiten oder Zweifel über die Auslegung der Verträge bestehen.

CDU: Trotz Schumacher

Die Erfolge von Paris seien trotz der „verantwortungslosen Opposition“ des ersten Vorsitzenden der SPD erklämpft worden, heißt es in einer Erklärung der CDU/CSU-Bundestagsfraktion. Zu den Vorwürfen Dr. Kurt Schumachers, der Bundeskanzler habe die Existenz der sozialdemokratischen Opposition außenpolitisch nicht zu nutzen verstanden, stellt die CDU/CSU fest, die Opposition Dr. Schumachers sei nicht konstruktiv, sondern destruktiv und zu Lasten des deutschen Volkes auf die Erreichung parteipolitischer Vorteile abgestellt. Sie sei nicht national, sondern nationalistisch. Eine ruhige Fortsetzung der Politik des Bundeskanzlers werde dem deutschen Volk den endgültigen Ausweg aus einer einst ausweglos erscheinenden Lage zeigen — „trotz Dr. Schumacher“.

Prüfung der Gefangenenerfrage

Der Bonner Vertreter des Evangelischen Pressedienstes erfährt, daß die Außenminister dem Kanzler in Paris die notwendige und wohlwollende Prüfung der Kriegsgefangenenfrage bis zur Unterzeichnung des Generalvertrages im Januar zugesagt haben. Dr. Konrad Adenauer hat darüberhinaus die Hoffnung ausgedrückt, daß noch vor Weihnachten möglichst viele Verfahren gegen deutsche Gefangene durch Begnadigung zum Abschluß gebracht werden könnten.

Der Landesverband Hamburg des Verbandes der Heimkehrer, Kriegsgefangenen und Vermisstenangehörigen Deutschlands e. V., bittet in Telegrammen die Vereinten Nationen und die Außenminister Frankreichs, Englands und der USA, alles in ihren Kräften Stehende zu unternehmen, damit die noch in Kriegsgefangenschaft befindlichen Deutschen das diesjährige Weihnachtsfest bei ihren Angehörigen verbringen können. „Sie haben“ so heißt es wörtlich in den Telegrammen „Stahl und Kohle zusammengeführt — führen Sie nun die Herzen zusammen, Verkünden Sie den Schumanplan der Herzen“.

Der Abgeordnete im US-Repräsentantenhaus, Hays, der zugleich leitendes Mitglied der amerikanischen Nationalkonferenz der Christen und Juden ist, erklärte bei einem Empfang der Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit in Frankfurt, das amerikanische Volk wolle Deutschland helfen, denn Deutschland sei der Schlüssel zur wirtschaftlichen Gesundung Europas. Deutschland habe aber auch den Schlüssel zu Europas „politischer und geistiger Renaissance“ in der Hand, da wirtschaftliche und moralische Gesundung eng miteinander verknüpft seien. Hays sagte, es gebe in den USA „ein enormes Reservoir an gutem Willen für das deutsche Volk“.

Interzonenhandel-Beratung

Der Beauftragte der Bundesregierung in Berlin, Dr. Vockel, und der Staatssekretär im Bundeswirtschaftsministerium, Dr. Westrick, besprachen in Bonn mit den Wirtschaftsberatern der Hochkommission die künftige Gestaltung des Interzonenhandels und die Verkehrslage in Berlin. Wie erwartet, wird sich das Bundeskabinett auf seiner Sitzung am Dienstag erneut mit der Frage beschäftigen. Auch Dr. Vockel soll an der Kabinettsitzung teilnehmen und über die Lasten in Berlin berichten.

Auch Ostzone arbeitet Wahlgesetz aus

Weimarer Gesetz als Grundlage - Untersuchung durch UN erneut abgelehnt

Berlin (UP). Unter dem Vorsitz des stellvertretenden Ostzonen-Ministerpräsidenten Ulrich begann eine Kommission der Volkskammer mit der Beratung eines eigenen Gesetzesentwurfes für gesamtdeutsche Wahlen zu einer Nationalversammlung. Als Grundlage soll, wie einem nach der Sitzung veröffentlichten Kommuniqué zu entnehmen ist, das Wahlgesetz der Weimarer Republik vom 6. März 1924 dienen.

„Demnach sollen die Wahlen auf Grund des freien, allgemeinen, geheimen, gleichen und direkten Wahlrechts auf der Grundlage des Verhältniswahlsystems stattfinden“, heißt es in dem Kommuniqué weiter. „Die Wahlen sind in ganz Deutschland auf der gleichen Grundlage unter Einhaltung aller demokratischen Grundrechte des Volkes durchzuführen. Allen Bürgern ist die Freiheit der politischen Betätigung gewährleistet. Alle demokratischen Parteien, Organisationen und Vereinigungen haben die gleiche Freiheit für die Betätigung das Recht der Aufstellung von Kandidaten und die volle Freiheit der Wahlagitiation. Das Recht, seine Meinung durch Wort, Schrift, Druck, Bild oder in sonstiger Weise frei zu äußern, wird in ganz Deutschland gewährleistet. Niemand darf wegen seiner politischen Stellungnahme verhaftet oder verfolgt werden oder Nachteile in seinem Arbeitsverhältnis erfahren. Jedem Kandidaten zur Nationalversammlung sind freie politische Betätigung und persönliche Freiheit gewährleistet. Mit der Annahme des Wahlgesetzes durch die gesamtdeutsche Beratung sind alle Beschränkungen im Personenverkehr zwischen den Zonen und mit Berlin aufzuheben.“

Die Regierungskommission sprach sich ferner gegen die von Bundeskanzler Adenauer

und dem westlichen Außenministern erneuerte Forderung aus, die UN sollten die Möglichkeit freier und gleichzeitiger Wahlen im Westen und Osten Deutschlands untersuchen. „Die Frage der Durchführung von gesamtdeutschen Wahlen steht für das deutsche Volk außerhalb jeder Diskussion“, heißt es in dem Kommuniqué, „es kann sich lediglich darum handeln, in einer gesamtdeutschen Beratung zwischen Vertretern Westdeutschlands und Ostdeutschlands die Bedingungen der Wahlen und das Wahlgesetz zu vereinbaren“.

Reimann glaubt nicht an Verbot

Zu der Verfassungsklage der Bundesregierung gegen die KPD erklärte der erste „D-Vorsitzende“ Max Reimann in Bonn, die kommunistische Partei könne nicht verboten werden. Die KP werde immer leben. „Was Hitler und Göring nicht fertig brachten, wird Adenauer und Lehr auch nicht gelingen.“ Die Kommunisten seien überzeugt, daß das Bundesverfassungsgericht nicht auf Verfassungswidrigkeit der KP erkennen werde. Reimann und der kommunistische Bundestagsabgeordnete Heinz Renner, der ebenfalls vor der Presse erschienen war, hielten dagegen ein Verbot der SRP als einer „antidemokratischen faschistischen Partei“ für unbedingt notwendig.

In juristischen Kreisen Bonn ist man der Ansicht, daß Reimann auf seiner Pressekonferenz die Bundesregierung und vor allem den Bundeskanzler und den Bundesinnenminister im strafrechtlichen Sinne beleidigt hat. Es müsse geprüft werden, ob wegen der Äußerung Reimanns, die Bundesregierung, der Bundeskanzler und der Bundesinnenminister seien „die Wortführer faschistischer Unterdrückungsmethoden“, nicht eine Beleidigungsklage anzustrengen werden solle.

Einigung über Demarkationslinie

Einstellung der Kämpfe bereits jetzt erwartet - Russen und Ungarn in Nordkorea

Seoul (UP). Zwischen den Delegationen der UN und der Kommunisten ist am Montag nach einer elfstündigen Sitzung eine Einigung über den Verlauf der Demarkationslinie für den Waffenstillstand erzielt worden.

Die Waffenstillstands-Delegationen wollen am Dienstag schriftlich ihre Einigung über den Verlauf der Demarkationslinie für den Waffenstillstand niederlegen. Man rechnet damit, daß die Bodenkämpfe von diesem Zeitpunkt an praktisch eingestellt werden. Innerhalb der nächsten 30 Tage werden die Waffenstillstands-Delegationen versuchen, sich über die restlichen Punkte eines Waffenstillstands-Abkommens zu einigen. Wenn innerhalb der vereinbarten 30 Tage kein Waffenstillstand zustande kommt, verliert das jetzige Übereinkommen über den Verlauf der Demarkationslinie seine Gültigkeit. Man nimmt an, daß in einem solchen Fall die Kämpfe wieder aufleben würden.

Die Waffenstillstands-Delegationen werden sich am Dienstag zunächst mit der Frage beschäftigen, wie die Einhaltung eines Waffen-

stillstandes überwacht werden soll. Das Problem des Austausch der Kriegsgefangenen soll ebenfalls besprochen werden.

An der Front herrschte an fast allen Abschnitten Ruhe. Lediglich von der westlichen Flanke werden einige Kämpfe gemeldet, die aber lediglich von lokaler Bedeutung waren.

Alliierte Offiziere schließen aus dem im Gegensatz zu früher wohlgezielten Artilleriefeuer der Kommunisten, daß russische Spezialisten die Feuerleitung an der westlichen Front übernommen haben. Ein aus Polen gebürtiger Ordonnanzoffizier fing vor kurzem einen Funkpruch von der anderen Seite ab. Es waren die Anweisungen eines Artilleristen in reinem Russisch. Auch 4500 Mann starke ungarische Flak- und Nachrichteneinheiten sollen — wie eine ungarische Emigranten-Wochenzeitung berichtet — auf der Seite der Kommunisten in Korea kämpfen.

Überfall burmesischer Aufständischer

Rangun (UP). Der Eisenbahnknotenpunkt Letpadan und das in seiner Nähe gelegene Dorf Gamonzek, 140 km nördlich Rangun,

wurden von etwa 1000 burmesischen Aufständischen überfallen. Die Aufständischen überwältigten die kleine Garnison, brannten den größten Teil des Dorfes nieder und raubten 150.000 Rupien. Zur „Vergeltung“ wurde von Regierungstreitkräften einige Dörfer, in denen man die Rebellen vermutete, beschossen.

Indien um Entspannung bemüht

Jessup und Moch antworten Wyschinski - Jugoslawische Beschuldigungen

Paris (UP). Vor den politischen Ausschüß der Generalversammlung der UN schlug der indische Delegierte Sir Benegal Rau vor, den „Kalten Krieg“ durch Verwirklichung eines Drei-Punkte-Plans zu beenden. Danach soll zunächst in Korea Frieden geschlossen und dann allgemein abgerüstet werden. Daraufhin sollen die UN einen Sonderfonds schaffen und damit die wirtschaftliche Erschließung der Welt fördern. Die Friedensregelung in Korea soll nach dem indischen Vorschlag nicht von Regierungsvertretern, sondern von international anerkannten Privatleuten ausgearbeitet werden.

Pakistan, Irak und Syrien legten einen Vermittlungsvorschlag vor, wonach Beauftragte der USA, der Sowjetunion, Großbritanniens und Frankreichs sich mit dem Präsidenten der Generalversammlung, Nervo, zusammensetzen sollen, um einen für Ost und West annehmbaren Abrüstungsplan und ein Programm zur Kontrolle der Atomenergie auszuarbeiten. Die Westmächte nahmen diese Vorschläge kühl auf.

Der amerikanische Delegierte Jessup nahm kurz zur Rede des sowjetischen Außenministers Wyschinski Stellung. Jessup sagte u. a.: „Herr Wyschinski fragte am Samstag, ob nicht vielleicht die Regierung der USA die Verantwortung dafür trage, daß die politische Atmosphäre „kochend heiß“ geworden sei. Die Antwort ist ein einfaches und kategorisches „Nein“. Diese Verantwortung trägt die Sowjetunion.“

Der französische Delegierte Jules Moch erklärte, der Westen könne keiner Abrüstung zustimmen, die nicht wirksam und unparteiisch überwacht werde. Der Westen habe viel gelernt, als er gesehen habe, wie die Kommunisten „15 ursprünglich demokratische Staaten“ unter ihre Herrschaft gebracht hätten.

In einer dreistündigen Rede brachte der jugoslawische Delegierte Dijas formell die Beschwerde seines Landes gegen die Kommform-Länder ein. Dijas sagte, Ungarn, Rumänien und Bulgarien hätten dreimal so viel Soldaten wie ihnen in den Friedensverträgen zugestanden worden seien. Die genannten Staaten würden an der jugoslawischen Grenze Truppen zusammenziehen und Befestigungsanlagen anlegen. Außerdem versuchten sie, Jugoslawien wirtschaftlich zu erdrosseln und durch Entsendung von Agenten politisch zu unterhöhlen.

Der ehemalige Bundesinnenminister Dr. Dr. Gustav Heinemann ist plötzlich an einem Magengeschwür erkrankt.

In Duisburg wurde das „Haus der französischen Rheinschiffahrts-Gesellschaft“ in Anwesenheit des französischen Handelsministers Pflimlin eröffnet.

Die erste Tagung des Internationalen freien Verbandes ehemaliger politischer Häftlinge und KZ-Insassen wurde in Paris beendet.

Der französische Außenminister Schuman wurde in Castel Gandolfo von Papst Pius XII. in Privataudienz empfangen.

900 katholische Priester sollen sich nach einer Information aus Rom augenblicklich in polnischen Gefängnissen befinden.

Der Austritt aus dem Zentrum und gleichzeitigen Übertritt zur CDU/CSU-Fraktion des Bundestages hat der Abgeordnete Dr. Glasmeier erklärt. Damit ist die Stärke der CDU/CSU-Fraktion auf 146 Sitze angewachsen.

Als Nachfolger Dr. Adenauers wurde der Vorsitzende der CDU-Fraktion im nordrhein-westfälischen Landtag, Landrat Jochen Jülch, zum neuen Landesverbandsvorsitzenden der CDU im Rheinland gewählt.

Zwei starke Lawen erschütterten die Insel Formosa, 15 Personen kamen ums Leben, 226 wurden verletzt.

Ein Mädchen mit zwei Köpfen wurde in Bogota durch eine Operation von seinem unförmigen zweiten Kopf befreit. Das Kind ist und schläft wieder normal.



„Gloriana“ in Stuttgart uraufgeführt. Arnold Bronnens „Gloriana“, ein Stück um die Königin Elisabeth von England, wurde unter der Regie von Paul Hoffmann im Schauspielhaus der Württembergischen Staatstheater in Stuttgart in Anwesenheit des Autors uraufgeführt. — Unser Bild zeigt eine Szene mit Trude Tendor als Königin Elisabeth und Willy Reichmann als Earl of Essex.

Aus der Stadt Ettlingen

Zur Weihnachtsausstellung 1951
bittet der Verkehrsverein um Anmeldung bis spätestens Ende dieser Woche.

Elternabend der Knabenschule
Zahlreich waren die Eltern zum Elternabend für das 2. Schuljahr erschienen.

Über das schweizerische Schulwesen
und die schweizerische Demokratie spricht am Freitagabend 19.30 Uhr in der Aula Studienrat H. Walch (Eberbach).

Katharina Skarin
liest am Samstag, 1. Dez., abends 20 Uhr im Rathausaal Märchen des englischen Dichters Oscar Wilde.

Liselotte Freystetter spielte in der VHS
Es gehört zu den Zielen der VHS, junge Talente zu fördern, und so gingen auch diesem Klavierabend mehrere Hinweise des Leiters der VHS voraus.

Die G3 gratuliert
Am Dienstag, 27. November, feiert Josef Diebold, Ländscharren 1, seinen 70. Geburtstag.



Heute 20 Uhr in der Aula
Karlsruher „Insel“-Gastspiel
„Der Schwarzkünstler“
Lustspiel von Emil Gott

CDU fordert Familienausgleichskassen

Sozialpolitischer Ausschuss tagte in Ettlingen

Der Sozialpolitische Ausschuss der CDU - Landkreis Karlsruhe - hielt am 22. Nov. im Gasthaus zum „Rebstock“ Ettlingen seine Monatsversammlung ab.

Vorsitzender Vogt erstattete einen ausführlichen Bericht über den Bundesparteitag 1951 der CDU in Karlsruhe, besonders über die Referate des Bundes-Sozialausschusses und des Sozialpolitischen Ausschusses innerhalb der CDU.

Auf der Tagung des Bundes-Sozialausschusses war besonders das Referat des Bundesarbeitsministers Storch hervorzuheben. Der Minister wies darauf hin, daß gegenwärtig 1 1/4 Millionen Arbeitslose in der Bundesrepublik zu verzeichnen sind.

Vorsitzender Vogt erläuterte den Anwesenden das vor kurzem in Kraft getretene Kündigungsschutzgesetz und dessen Auswirkung auf die Arbeitnehmer.

Ferner erläuterte Kollege Vogt das Renten- und Altersgesetz, das einen Aufwand von jährlich 800 Millionen DM zusätzlich erfordert.

800 Millionen DM zusätzlich erfordert. Es läßt sich nicht verleugnen, daß auch künftighin Angriffe gegen die Sozialversicherung zu erwarten sind.

Vorsitzender Vogt berichtete ausführlich über die Referate der Bundestagsabgeordneten Andgen und Sabel. Er ging auf das Referat über das Betriebsverfassungsgesetz ein, worüber zwei Entwürfe - von CDU und SPD - eingebracht sind.

Eine ausgiebige Diskussion zeigte das starke Interesse der Anwesenden an den aktuellen Sozialproblemen der Gegenwart.

Anschließend wurde auf Vorschlag eines Mitgliedes für die notleidende Bevölkerung der Hochwasserkatastrophe in Italien ein ansehnlicher Betrag gesammelt.

Vorsitzender Vogt erteilte reichlichen Beifall für seine interessanten Ausführungen und wies darauf hin, daß die nächste Monatsversammlung Anfang Januar 1952 stattfinden wird.

Ettlinger „Gartenstadt“ entwickelt sich

Gut besuchte Hauptversammlung der „Neuen Baugemeinschaft“

Beinahe auf den Tag genau zwei Jahre nach ihrer Gründung im November 1949 berief die „Neue Baugemeinschaft Ettlingen“ ihre Mitglieder zur ersten ordentlichen Hauptversammlung ein.

Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden des Aufsichtsrats, Justizrat Dr. Oed, der die Versammlung leitete, gab Vorstandsmitglied Berg an Hand des Prüfungsberichtes vom „Verband badischer Wohnungswirtschaftler“ den Geschäftsbericht.

sichtsratsmitglieder und Vorstände verschiedene Fragen. Unter anderem erhob sich eine Diskussion über die Frage des Erwerbs der Einzelhäuser durch die Hausbewerber.

Vorstand Berg gab bekannt, daß der weitere Ausbau der „Gartenstadt im Ferning“ bereits durch die Erstellung eines vierten Blocks als Anfang der zweiten Straßenzelle erfolge.

Für das satzungsgemäß ausschließende Aufsichtsratsmitglied Dr. Tietze wurde Polizeioberkommissar Wilhelm Metz mit Mehrheit gewählt.

Die Vorteile einer Produktenbörse

Im Grunde sind alle Wirtschafts-Sachverständigen Karlsruhes, die Vertreter des Staates und der Stadt darüber einig, daß die Wiedergründung einer „Karlsruher Börse“ große Vorteile für die Stadt und den sie umgebenden Wirtschaftsraum mit sich bringen würde.

Der Geschäftsführer der Mehlhandels-gesellschaft, Knorz, der sich früher im Vorstand der Börse betätigte, meinte, daß diese nicht etwa zu Repräsentationszwecken wieder ins Leben gerufen werden solle, sondern sie sei ein ausgesprochenes Markt, überdies aber auch ein Gradmesser für die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit ihres Bezirkes.

Stellungnahme entschließen könnten. Der Mitgliedsbeitrag betrage nur 10-50 DM pro Jahr und werde in seiner jeweiligen Höhe von einer Kommission bestimmt.

Hafen- und Seehafenverwaltung erinnerte daran, daß Häfen nicht nur zum Be- und Entladen der Schiffe da seien, sondern daß sie auch Stapelplätze für die Wirtschaft darstellen.

Der Beauftragte des Weinhandlerverebandes, Lips, meinte, daß der Pforzheimer, Karlsruher und Bruchsaler Weinhandel, aber auch die verschiedenen „Brenner“ bis in den Schwarzwald hinein sicher von einer Börse profitierten.

Bereins-Nachrichten

Schwarzwaldverein

Wir machen unsere Jugendmitglieder darauf aufmerksam, daß in dieser Woche der Gruppenabend nicht am Mittwoch, sondern erst am Freitag (30. Nov.) stattfindet.

Sonntag, 2. Dez., Nachmittagswanderung: Fischweier, Diebswiesen, Mastbrunnen, Pfaffenrot, Maisenbachtal, Marxzell, Marschzell etwa 2 1/2 Std. Abfahrt 13.26 Uhr am Bahnhof Ettlingen-Stadt.

Sonntag, 16. Dez., Nachmittagswanderung: Durlach, Thomashof, Höhenweg, Söllingen. Treffpunkt 13.30 Uhr an der Endhaltestelle der Straßenbahn in Durlach.

Versammlung der Vertriebenen

In gut besuchten Versammlungen in den Orten Sulzbach, Langensteinbach und Spezzart, die als Forumsversammlungen aufgezogen waren, sprach der Landtagsabgeordnete John Hennings aus Bretten über wirtschaftliche und politische Tagesfragen.

Familienabend der DG-BHE

Am Sonntag, 2. Dez., 15 Uhr, findet im Saal des „Darmstädter Hof“, Sternengasse 3, ein gemütlicher Familiennachmittag der Deutschen Gemeinschaft - Block der Heimatvertriebenen und Entrechteten - statt.

Verein der Hundefreunde

Samstag, 1. Dez., 20 Uhr, Monatsversammlung im „Sternen“. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Ortsgruppe Ettlingen
Die Katastrophe der Umanerkennung

Die Kriegsbeschädigten und die Kriegshinterbliebenen sind mit dem, was die Überschrift besagt, sich sofort im klaren. Es herrscht eine große Erbitterung über die Mängel der Umanerkennung.

In diesem Zusammenhang ist zu erwähnen, daß es weiterhin zu Schwierigkeiten führen muß, wenn der Bund in grundsätzlicher Beziehung kein Weisungsrecht besitzt.

25 Jahre Hirnverletzten-Organisation

Der Bund Hirnverletzter Kriegs- und Arbeitsopfer Bonn beginnt in einem feierlichen Festakt am 3. Nov. 1951 in der Kölner Messehalle das 25jährige Bestehen der Hirnverletzten-Organisation.

Geburtsstage: Frau Ottilie Seemann feierte am 21. Nov. ihren 71. Frau Emilie Gruse am 23. Nov. ihren 68. und Konrad Marek am 26. Nov. seinen 71. Geburtstag.

Beilagenhinweis
Unserer heutigen Gesamtauflage liegen WB-Toto-Scheine bei. (104)

Aus dem Bericht der Stadtpolizei

In der Woche vom 18. bis 24. November gelangten zur Anzeige: 1 Person wegen Zechbetrug, 1 wegen Verleumdung, 1 wegen Vergehen gegen das Güterfernverkehrsgesetz, 3 wegen Übertretung der Arbeitszeitverordnung in Bäckereien, 2 wegen Ruhestörung, 1 wegen Freilaufenlassens eines bössartigen Hundes, 1 wegen Verstoßes gegen die Friedhofsanordnung, 2 wegen Verletzung der Polizeiverordnung zum Schutz der Jugend, 3 wegen Trunkenheit im Straßenverkehr, 7 wegen unrichtiger Fahrradbeleuchtung, 3 wegen Nichtbeachtung des Durchfahrtsverbots, 4 wegen verkehrswidrigen Verhaltens, 1 wegen Fahrens auf einem Gehweg, 1 wegen Nichtmitführen eines Anhängerscheines, 1 wegen Mitführen eines Handwagens mit einem Fahrrad, 1 wegen Mitführen eines Anhängers ohne Kennzeichen, 1 wegen Überfahrens einer Stoppstelle ohne anzuhalten, 1 wegen falschem Anfahrens, 1 wegen Mitführen eines Anhängers ohne Kennzeichen- und Schlußlichtbeleuchtung, 2 wegen Mitführen einer zweiten Person auf einem Fahrrad, 1 wegen Nichtkennzeichnung der nach hinten herausragenden Ladung, 1 wegen falschem Parkens, 1 wegen Überladung eines Kfz und 1 wegen Nichtbremsen der rechten Schlußbeleuchtung am Anhänger.

Ferner wurde getötigt bzw. aufgenommen: 1 einfacher und 7 erschwerte Diebstähle zum Nachteil, 4 Verkehrsunfälle und das Auffinden einer unbekanntem Leiche.

Betrug und Diebstahl

Eine in Karlsruhe wohnhafte Frau ließ sich im Sommer in einer hiesigen Wirtschaft ein Zechbetrug von 76 DM zuschulden kommen.

Ein 44 Jahre alter und ein 26 Jahre alter Mann aus Ettligen haben zusammen im Sommer dieses Jahres in einer Sandrube 4 Feldbahnschienen im Wert von 130 DM gestohlen.

Der Fahrer eines Lieferkraftwagens hat bei einer hiesigen Dienststelle Altpapier im Wert von 50 DM unbefugt fortgeführt.

Ein 44 Jahre alter Mann hat im Sommer Altmetall aufteufelt und mit Verdienst weiterverkauft, ohne dafür im Besitz der erforderlichen Erlaubnis zu sein.

Am 6. Nov. wurde aus einer leerstehenden Wohnung im Klostert ein Bleirohr im Werte von 30 DM gestohlen. In der Zeit vom 7. bis 10. Nov. wurden aus drei verschiedenen Gartenhütten Zinkblechtafeln im Gesamtwert von 90 DM von bis jetzt noch unbekanntem Täter gestohlen. Am 31. Okt. wurde ebenfalls in einer Gartenhütte eingebrochen und ein Schaden von 10 DM zugefügt.

In der Nacht vom 22. auf 23. Nov. wurde aus dem Abort einer öffentlichen Bedürfnisanstalt ein Bleirohr gestohlen.

In der Zeit vom 10. bis 17. Nov. wurde ebenfalls auf erschwerte Weise an einem Gartenhaus in der Nähe bei der Station Erbrprinz

Gemeinde Burbach feierte Richtfest

Neue Arbeitsplätze durch Anbau an Wäschefabrik Kottling

Burbach. Am Nordausgang des Dorfes, am Weg zur Schöllbronner Mühle, ist seit dem Jahr 1948 in aller Stille ein Unternehmen aus bescheidenen Anfängen heraus emporgewachsen, das heute immerhin rund 50 Frauen und Mädchen aus Burbach selbst und zum Teil auch aus den umliegenden Dörfern Arbeit und Brot gibt. Es handelt sich um eine Lohnnäherei, die Wäschefabrik Kottling, die in den Räumen des alleinstehenden, gemeindeeigenen Gebäudes am Waldrand ungerbracht ist. Der Betrieb ist heute mit den modernsten Näh- und Bügelmaschinen ausgerüstet. Rund 400 Herrenhemden verlassen täglich das Haus. Daß das Unternehmen sich mit Erfolg im Konkurrenzkampf zu behaupten versteht, beweist die steigende Zahl von Aufträgen. Ein Umstand, der den Unternehmer vor die Notwendigkeit stellte, sich nach Möglichkeiten zur Vergrößerung seines Betriebes umzusehen. Schließlich faßte die Gemeindeverwaltung den Entschluß, die Räumlichkeiten durch einen Anbau auf eigene Kosten zu erweitern. Seit Wochen und Monaten wurde also emsig gebaut, um den Anbau noch vor Einbruch des Winters unter Dach und Fach zu bringen und dem Unternehmen möglichst rasch die zusätzlichen 250 qm Werkraum zur Verfügung stellen zu können.

Am Samstag hatte man sich im Gasthaus zum „Hirsch“ versammelt, um in froher Geselligkeit das Richtfest zu feiern. Zu der Feier waren die Gemeindeverwaltung, deren Bedienstete und die Gemeinderäte, der Betriebsinhaber, der Architekt, die Handwerksmeister, deren Gesellen und Arbeiter geladen. Der Bürgermeister eröffnete die Veranstaltung und begrüßte die Anwesenden. Allen am Bau Beschäftigten sprach er seinen Dank und seine Anerkennung für die geleistete Arbeit aus. Dann ging er auf die wesentlichsten Gesichtspunkte ein, die die Gemeindeverwal-

tung bewegen hatten, das große Projekt in Angriff zu nehmen, obwohl die Finanzlage der Gemeinde nicht gerade rosig ist. Von größter Bedeutung sei es jedoch, so hob Bürgermeister Axtmann hervor, die Möglichkeit, neue Arbeitsplätze für die hiesigen Frauen und Mädchen zu gewinnen, nicht ungenutzt zu lassen. Von außerordentlichem Vorteil sei dabei noch der Umstand, daß der Arbeitsplatz auf der heimischen Gemarkung liege, wodurch die sonst langen Anwege zur Arbeitsstelle in Wegfall kommen. Abschließend gab er der Hoffnung Ausdruck, daß die in Burbach angesiedelte Industrie nicht nur der jetzigen Generation, sondern auch den zukünftigen Geschlechtern von Nutzen sein möge.

In den nachfolgenden Ansprachen des Betriebsinhabers Kottling, des Architekten Schottmüller und der Handwerksmeister Eisele und Wolfmüller wurde immer wieder der Weiblich und das soziale Denken der Gemeindeverwaltung lobend hervorgehoben. Der Betriebsinhaber tat seine Absicht kund, trotz der ausenblicklich im Baugewerbe herrschenden Schwierigkeiten alles zu tun, um bereits im Januar in die neuen Räume einziehen zu können. Außerdem ist er gewillt, noch einen Lehrbetrieb einzurichten, um junge Mädchen als Berufsnäherinnen auszubilden und sie mit sämtlichen Maschinen und Fertigkeiten vertraut zu machen.

Gewiß schöne Pläne, die dem Dorf neue Impulse zu geben vermögen. Bleibt also nur zu hoffen, daß alle bei dem Fest geäußerten Wünsche sich in bester Weise erfüllen mögen, zum Wohl der Gemeinde.

Das 40jährige Ehejubiläum feierten Schmied Franz Xaver Daum und seine Ehefrau Anna, geb. Bauer. Das Fest der silbernen Hochzeit begingen Ratschreiber Leopold Eisele und Frau Anna, geb. Kunz. Herzlichen Glückwunsch!

ein Dachkanal und Ablauf im Werte von 60 DM entwendet.

In der Nacht vom 18. auf 19. Nov. wurde in einen Hühnerstall im Gewann Hellberg eingebrochen und zwei Legehühner im Wert von 24 DM gestohlen.

Verkehrsunfälle

Am 23. Nov. hielt auf der Bundesstraße Nr. 3 gegen 16.30 Uhr bei Ottersweier die in Richtung Rastatt fahrende Kfz-Kolonnie bei einer Kurve an. Dabei ist ein Lkw auf den vor ihm haltenden Pkw aufgefahren, wodurch an dem letzteren Wagen ein Schaden von 250 bis 300 DM entstand.

Am 24. Nov. um 3.10 Uhr fuhr auf der Karlsruher Straße ein aus Richtung Karlsru-

ruhe kommender Pkw auf einen parkenden Lastzug auf, wodurch beiderseits ein erheblicher Schaden entstand.

Warum zögerst Du noch und setzt Dich der Gefahr aus, der Wache und Schließdienst bewache auch Dein Haus!

2 Filme für Leichtathletikfreunde

Die Freunde der Leichtathletik haben am kommenden Donnerstag, 29. Nov., in zwei Aufführungen eine einmalige Gelegenheit, sich die deutschen Leichtathletikmeisterschaften 1951 und die Leichtathletik bei den Olym-

pischen Spielen 1936 in Berlin anzusehen. Im ersten Film werden fast alle die Sportler zu sehen sein, die bei der Olympiade 1952 in Helsinki die deutschen Farben vertreten werden. Besonderes Interesse werden aber die Karlsruher Leichtathleten Karl Wolf vom KTV 46, Heinz Fütterer, Arno Boger, Lehmann und Müller, alle von FC Phönix, erwecken.

Beim zweiten Film begegnen wir vielen alten Bekannten wie Borchmeier, Scheuring, Lutz Long, Karl Hein, Erwin Blask und noch vielen anderen Deutschen, die Deutschland so würdig vertraten. Von den Ausländern überträgt alle der unvergessliche Jesse Owens, der erst vor kurzem mit dem Harlem Globetrotters wieder einmal in Deutschland war und der mit vier Goldmedaillen der erfolgreichste Athlet überhaupt war. Neben ihm sehen wir die Stabhochsprungschicht, die vier Stunden dauerte, den Marathonsieger Son aus dem Lande der aufgehenden Sonne, den hinreißenden Kampf beim 3000-m-Hindernislauf, der uns durch Donnat unerwartet eine Bronzemedaille einbrachte, das große Duell im Hammerwerfen, bei dem Karl Hein vor Erwin Blask Sieger blieb und noch vieles andere mehr. Jeder Tag war angefüllt von herrlichen sportlichen Wettkämpfen, ja selbst bei den sonst so uninteressanten Ausscheidungskämpfen waren viele Tausend Menschen anwesend, erübrigt sich zu sagen, daß an den Nachmittagen das Stadion brechend voll war.

Jedes Sportlerherz wird an den Filmen seine helle Freude haben. Die Nachmittagsveranstaltung, die um 14 Uhr beginnt, ist der Jugend vorbehalten, während die Abendveranstaltung um 19.30 Uhr den Erwachsenen zwei Stunden lang große Kämpfe auf der Leinwand zeigen wird. Ka

Table with 2 columns: Location and Temperature/Weather. Includes entries for Rheinwasserstand, Rheinfelden, Straßburg, Mannheim, Breisach, Maxau, and Caub.

Wettervorhersage

Dienstag teils heiter, teils leicht bewölkt. Tagestemperaturen bis 5 Grad. In der Nacht zum Donnerstag leichter Frost. Am Donnerstag teils wolkig, teils auflockernd, höchstens zeräufelte Niederschläge. Leichte Milderung. Barometerstand: Veränderlich. Thermometerstand (heute früh 8 Uh.): +1°

ETTLINGER ZEITUNG

Südd. Heimatzeitung für den Alb- und Gau. Verantwortlicher Herausgeber: A. Graf. - Druck und Anzeigenannahme: A. Graf, Ettligen, Schöllbronner Straße 5, Telefon 187

Anzeigenannahme für Karlsruhe: Annoncen-Kreis oHG., Karlsruhe, Waldstr. 30, Ruf 712

Advertisement for Leopold Weber, a 76-year-old man who passed away on Nov 24. Includes details about his family and funeral arrangements.

Advertisement for 'Ihren Anzeigen' in the Ettliger Zeitung, highlighting the success of their advertising.

Advertisement for CAPITOL and ULI films, listing showtimes and descriptions.

Large advertisement for 'BUNTER ABEND TANZ * TOMBOLA' at the Stadthalle Ettligen, featuring a dance band and tombola.

Advertisement for hair care products like Kopfschuppen, Kopflücken, and Haarausfall.

Advertisement for clothing items such as Jersey-Reste, Plüschreste, and Jersey-Wollstoffe.

Advertisement for 'Badenia-Drogerie' featuring 'Immer jünger' and 'Knoblauch-Beeren'.

Advertisement for 'ZU VERKAUFEN' items, including a Herrenanzug and warm winter clothing.

Advertisement for 'Läuferschweine' for sale at Ettligenweier.

Advertisement for 'Vegetabilisches Augenwasser' and 'Badenia-Drogerie' products.

Advertisement for 'STELLENANGEBOTE' in the Kleintextindustrie.

Advertisement for 'Schweizers Bühler Stumpfen' and 'Zigarettensatz DIETZ'.

Advertisement for 'REGINA HARTGLANZWACHS' and 'Badenia-Drogerie'.

Advertisement for 'Immer jünger' and 'Knoblauch-Beeren' from Badenia-Drogerie.

Advertisement for 'Grippe - ?' and 'Dr. Schieffer-Elixir'.

Advertisement for 'MATE-GOLD' featuring an image of a couple and text about rheumatism relief.

Stets frisch erhältlich bei Badenia-Drogerie Rudolf Chemnitz, Ettligen, Leopoldstr. 7, Tel. 290

Umschau in Karlsruhe

104 795 Kleidungsstücke gesammelt

Das Ergebnis der Italien-Hilfsaktion

Karlsruhe (Iwb/lds). Das endgültige Ergebnis der nordbadischen Hilfsaktion für Italien liegt nunmehr vor. Insgesamt wurden gesammelt: 104 795 Bekleidungsstücke, 7309 Paar Schuhe, 518,25 Zentner Lebensmittel, 23 208 Konserven, 101 Kartons mit Medikamenten und 40 054,99 DM.

Der Landkreis Tauberbischofsheim hat mit 26 800 Bekleidungsstücken die meiste Bekleidung gespendet. An zweiter Stelle folgen Stadt und Land Karlsruhe mit zusammen 20 938 Bekleidungsstücken. Die größte Geldsumme wurde von Stadt- und Landkreis Mannheim aufgebracht. Die Mannheimer Bevölkerung spendete 10 031,74 DM. Die zweitgrößte Summe — 6685,79 DM — wurde im Landkreis Buchen gesammelt.

Karlsruhe. Professor Konrad Lechner wurde als neuer Dirigent der Oberhessischen Philharmonie (früher Badisches Konzertorchester) gewonnen. (lds)

Aus der badischen Heimat

Dr. Max Hachenburg gestorben

Mannheim (Iwb). Der Ehrenbürger der Stadt Mannheim, Dr. rer. pol. h. c., Dr. rer. oec. h. c. Max Hachenburg ist in Berkeley in Kalifornien gestorben. Der am 1. 10. 1860 Geborene war Rechtsanwalt in Mannheim und hatte als Rechtsgelehrter internationalen Ruf. Hachenburg mußte nach 1933 emigrieren und ging nach Kalifornien.

Mannheim. Die Tabakeinschreibungen aus der Gegend Bruchsal und dem Rheingebiet bis Mannheim, die bisher vornehmlich in Heidelberg stattfanden, werden künftig im Mannheimer Rosengarten abgewickelt. (Iwb)

Weinheim/Bergstraße. Auf einer Tagung des Frankfurter Instituts für Förderung öffentlicher Angelegenheiten wurde in Weinheim ein pädagogisches Studium für die Lehrer der Oberschulen empfohlen. (Iwb)

Mosbach. Landtagsabgeordneter Dörr richtete in einem Schreiben an den Ministerpräsidenten die Bitte, daß leistungsstarke Firmen der nordbadischen Förderbezirke künftig bei Staatsaufträgen berücksichtigt werden mögen. (Iwb)

Buchen. Der Landkreis Buchen steht mit der Ansiedlung von 252 heimatvertriebenen Bauernfamilien an der Spitze der Kreise in Württemberg-Baden. (Iwb)

Univertität gegen Spielbank

Heidelberg (Iwb/lds). Der Rektor der Heidelberger Universität, Prof. Dr. Schneider, teilt mit, daß der Universitätsrat erst kürzlich gegen die Errichtung einer Spielbank in Heidelberg Stellung genommen habe. Der Senat sei das erste Mal am 4. Januar zu einem gleichlautenden Beschluß gekommen, der Ende Juli wiederholt worden sei. Rektor Schneider stellte damit die Behauptung eines Heidelberger Stadtrats anlässlich der Sondersitzung des Stadtparlamentes richtig. Der Stadtrat hatte behauptet, die Universität habe sich bisher „noch nicht endgültig“ gegen die Errichtung der Spielbank ausgesprochen.

Große Mengen Lederwaren gestohlen

Tauberbischofsheim (Iwb). In das Offenbacher Lederwaren- und Kunstgewerbegeschäft in der Hauptstraße von Tauberbischofsheim stiegen in einer der letzten Nächte Diebe ein und entwendeten eine große Anzahl Ledermäntel, Koffer und Taschen im Werte von über 4000 DM.

20 000 DM Sachschaden bei Scheunenbrand

Schwetzingen (Iwb). In dem Anwesen eines Bauern in Reilingen bei Schwetzingen ist ein Brand ausgebrochen, der einen Ge-

samtschaden von 20 000 DM verursachte. U. a. sind die ganze diesjährige Tabakernte sowie alle anderen landwirtschaftlichen Vorräte verbrannt. Als Brandursache wird Selbstentzündung angenommen. Vor rund 20 Jahren war der Bauernhof schon einmal abgebrannt.

Sein eigenes Kind ertränkt

Bruchsal (Iwb/lds). In Bruchsal ertränkte ein Bauingenieur sein zweijähriges Kind. Er band dem Kind einen Stein an den Hals und warf es in den Saalbach. Die Leiche des Kindes konnte gefunden werden. Nach den bisherigen Ermittlungen scheint die Ursache des grauenhaften Mordes in zerrütteten Familienverhältnissen zu liegen. Der Täter konnte sofort nach der Tat verhaftet werden.

Bekämpfung der Schwarzarbeit

Baden-Baden (Iwb). Ein Ausschuß zur Bekämpfung der Schwarzarbeit in den Kreisen Bühl und Baden-Baden wurde jetzt unter Beteiligung der Industrie- und Handelskammern, der Handwerkskammern, der Gewerkschaften und der Kreisobermeister gebildet. Der Ausschuß will dafür Sorge tragen, daß die festgestellten Fälle von Schwarzarbeit eingehend geprüft und geahndet werden.

Letzte Rastatter Brücke hergestellt

Rastatt (Iwb). In Rastatt wird eine neue Straßenbrücke über die Murg dem Verkehr übergeben. Der Wiederaufbau kostete 110 000 Mark. Damit sind sämtliche Kriegsschäden an den Rastatter Brücken behoben. Im Stadtgebiet gibt es nun wieder sechs Straßenbrücken über die Murg.

Kehl. An den Kinzigwehren in Neumühl und Wildstätt sind die ersten Lachse auf ihrem Zuge vom Meer in die Quellgebiete der Flüsse eingetroffen. (Iwb)

Brandstifter kommt in eine Heilanstalt

Lahr (Iwb). Ein 32-jähriger Landwirt aus Schutterzell, der im August das elterliche Anwesen angezündet hatte, wurde jetzt als Geisteskranker in eine Heil- und Pflegeanstalt eingewiesen. Bei dem Brand war ein Schaden von 40 000 DM entstanden.

Bundesrepublik ein „labiler Bundesstaat“

Die Arbeitsgemeinschaft der Badener stellt in einer Flugschrift fest, man werde sich nach dem Karlsruhe Urteil damit abfinden müssen, daß die Bundesrepublik ein „labiler Bundesstaat“ sei. Wenn von irgend einer Seite die Gebietsänderung von Bundesländern als wünschenswert bezeichnet werde, so müsse die Neugliederung vorgenommen werden, auch wenn eines oder mehrere der „betroffenen Länder“ damit nicht einverstanden seien. Wenn also zum Beispiel Schleswig-Holstein die Eingliederung der Länder Bremen und Hamburg in einem Nordweststaat fordere, so müsse dieser Forderung stattgegeben werden. Es sei dabei völlig nebensächlich, daß „zum Schein der demokratischen Ordnung noch eine Volksabstimmung inszeniert“ werde.

Das Wohl Mannheims steht im Vordergrund

Mannheim (Iwb). Der Mannheimer Oberbürgermeister Dr. Helmerich hat die Bevölkerung der Stadt aufgerufen, am 9. Dezember für die Bildung des Südweststaates zu stimmen. Die Bürger müßten das Wohl der Vaterstadt und ihres engeren Lebensbereiches in den Vordergrund stellen. Sie sollten bedenken, daß sich die weit überwiegende Mehrheit des Mannheimer Stadtrates, fast alle führenden Persönlichkeiten von Industrie, Handel und Handwerk sowie der Deutsche Gewerkschaftsbund bereits eindeutig für den Südweststaat entschieden hätten. An dieser Auffassung verantwortlicher Persönlichkeiten könne, so betont der Oberbürgermeister, kein

25 Jahre Freiburger Sender

Freiburg (Iwb). Der Sender Freiburg kann am 28. November sein 25jähriges Bestehen feiern. Seine Errichtung geht auf die Initiative des Oberrheinischen Funkvereins zurück, der sich damals gegenüber Karlsruhe, das ebenfalls einen Sender beanspruchte, durchsetzen und so für Oberbaden einen einigermaßen gesicherten Empfang erreichen konnte. Der erste Freiburger Sender mit nur 1,5 kW war in der städtischen Gewerbeschule untergebracht, von wo eine horizontale Doppeldrahtantenne nach der benachbarten Lessingschule gespannt war. Der Besprechungsraum befand sich außerhalb der Stadt im ehemaligen Proviantamt der Artilleriekaserne. Er war durch ein Kabel mit der Gewerbeschule und dem Hauptsender Stuttgart verbunden, dessen Programm der Freiburger Sender im allgemeinen übertrug.

Titelverleihungen am laufenden Band

Freiburg (Iwb). Zu den bereits gemeldeten Ernennungen dreier Persönlichkeiten in Südbaden zu Kommerzien- bzw. Gewerberäten kommen jetzt nach einer amtlichen Mitteilung aus der badischen Staatskanzlei noch weitere neun Personen hinzu, denen die gleichen Ehrungen zuteil wurden. Unter den neugebackenen Kommerzien- und Gewerberäten befinden sich u. a. fünf Fabrikanten aus Freiburg, Brennet bei Lörrach, Lahr, Singen, Schopfheim, Konstanz und Achern bzw. ein Verleger, zwei Zimmermeister, ein Ingenieur, ein Blechschmied und ein Gipsermeister. Diese Titel wurden seit rund 30 Jahren nicht mehr verliehen.

Freiburg. Die Stadtverwaltung von Freiburg gab bekannt, daß es gelungen sei, Schweizer Finanzkreise für den Wiederaufbau der Breisgauemetropole zu gewinnen. Die Kapitalinvestitionen sollen erfolgen, sobald die Frage des Zinstransfers geklärt ist. (Iwb)

Freiburg. Das badische Innenministerium hat die Landratsämter und Polizeidirektionen angewiesen, etwaige Versammlungen der SRP mit Remer oder anderen Rednern dieser Partei gegebenenfalls unter Anwendung persönlichen Zwanges zu verbieten bzw. aufzulösen.

Wie wird der Bund gegliedert?

einseitiger Bürger vorübergeben. Die Entscheidung bei der kommenden Volksabstimmung sei für Mannheim von größter Bedeutung.

Um das badische Betriebsrätegesetz

Es soll im Südweststaat in Kraft bleiben
Freiburg (Iwb/lds). Der Landesbezirk Württemberg-Baden des Deutschen Gewerkschaftsbundes wandte sich gegen eine Erklärung der Arbeitsgemeinschaft der Badener, in der die Vermutung ausgesprochen wird, daß die „jetzt noch auf Südbaden beschränkte vorbildliche Gesetzgebung über das Mitbestimmungsrecht“ im Falle der Bildung des Südweststaates hinfällig werde. Der Landesbezirksausschuß Württemberg-Baden des DGB habe am 5. Juni in Reutlingen diese Frage eingehend erörtert.

Nach einem in dieser Sitzung gefaßten Beschluß werde sich der DGB dafür einsetzen, daß im Falle der Bildung des Südweststaates in den einzelnen Landesbezirken die bisher gültige Regelung des Mitbestimmungsrechts — in Südbaden also das badische Betriebsrätegesetz und das Fachkommissionsgesetz — bestehen bleibt, bis eine bundeseinheitliche Regelung getroffen wird. Der Landesbezirksausschuß sei bei seinem Beschluß von der Erwägung ausgegangen, daß das geplante Betriebsverfassungsgesetz des Bundes mit größter Wahrscheinlichkeit in Kraft treten wird, bevor eine regionale Lösung für das Gebiet des Südweststaates gefunden werden könnte.

Freiburg. An einem unbewachten Bahnübergang bei Bötzingen stieß ein LKW mit einem Personenzug der Kaiserstuhlbahn zusammen. Der Kraftwagen wurde schwer beschädigt. Der Personenzug konnte nach zweistündiger Unterbrechung seine Fahrt fortsetzen. (Iwb)

Freiburg. Unter Leitung von R. Gütermann (Gutach) hat sich in Baden ein „Arbeitskreis junger Unternehmer“ zusammengeschlossen, der sich die Aufgabe gestellt hat, die den jungen Unternehmern angehenden Probleme festzustellen, zu untersuchen und zu besprechen. (Iwb)

Freiburg. Die badische Landesregierung hat beschlossen, daß von Sonntag, dem 23. Dezember, bis zum Mittwoch, dem 26. Dezember 1951 einschließlich, bei allen staatlichen Behörden dienstfrei ist. (Iwb)

Uran reicher als erwartet

Wittichen / Schwarzwald (Iwb). Die bei Wittichen im mittleren Schwarzwald entdeckten Pechbleiervorkommen sind nach neuen Berichten angeblich reicher, als früher angenommen wurde. Amerikanische Experten aus Las Vegas (Neu-Mexiko, USA), die kürzlich zusammen mit deutschen Fachleuten die Uranfundstellen in und bei Wittichen besichtigten, sollen sowohl von der Häufigkeit des Vorkommens als auch von ihrem hohen Pechbleiengehalt überrascht gewesen sein.

Faule Liebesgabengeschäfte

Lörrach (Iwb). Wegen Devisenvergehens und Verstöße gegen die Einfuhrbestimmungen verurteilte das Amtsgericht Lörrach einen Schweizer Kaufmann aus Basel zu einer Geldstrafe von 50 000 DM. Außerdem wurde ein beschlagnahmter Betrag von 29 000 DM als verfallen erklärt. Dem Schweizer, der vorzog, der Verhandlung vor dem deutschen Gericht fernzubleiben, wurden umfangreiche Schiebungen mit Seife nachgewiesen, die er als „Liebesgaben“ absetzte. Um den deutschen Firmen, mit denen er Geschäfte machte, den Zahlungsweg zu erleichtern, richtete der Schweizer in Frankfurt eine „Zweigniederlassung“ ein, die aus einem möblierten Zimmer bestand und als Deckadresse diente. Seifenlieferungen erfolgten nur gegen sofortige Kasse. Einen Teil der Gelder brachte der Schweizer ohne Devisenausfuhrerlaubnis über die Grenze. Verschiedene deutsche Firmen in Lörrach, Rastatt, Karlsruhe und anderen Städten des Bundesgebietes wurden von dem Basler Seifenlieferanten um insgesamt 20 000 DM betrogen.

Überschwemmungen behindern Verkehr

Lörrach (Iwb/lds). Starke Regengüsse, die in den letzten Tagen über dem Hochrheingebiet und dem Südschwarzwald niedergingen, haben im mittleren und kleinen Wiesental erhebliche Überschwemmungen verursacht. Die Straße Schopfheim—Tegernau war an verschiedenen Stellen überflutet. Der Verkehr ist erheblich behindert.

Vor Betriebsstillegungen am Hochrhein

Lörrach (Iwb). Zahlreiche größere Textilbetriebe in den drei oberbadischen Kreisen Lörrach, Säckingen und Waldshut wollen die Produktion in der zweiten Dezemberhälfte einstellen, um in dieser Zeit Kohlen zu sparen. Andere Unternehmen sehen sich wegen des Rohstoff-Engpasses gezwungen, in vermehrtem Maße zur Kurzarbeit überzugehen. In erster Linie fehlt es an Baumwolle.

„Glattis“ bei 15 Grad Wärme

Überlingen (Iwb). Auf einer Straße in der Nähe von Überlingen hatte sich ein dicker Bienenschwarm auf einem Baum niedergelassen, so daß sie eiligst gesperrt werden mußte. Da man im Augenblick nichts anderes zur Hand hatte, brachte man ein Schild mit den Worten „Straße wegen Glattis gesperrt“ an. Die Autofahrer hielten an und wunderten sich, daß bei 15 Grad Wärme Glattis entstehen kann.

„Glattis“ bei 15 Grad Wärme

Überlingen (Iwb). Auf einer Straße in der Nähe von Überlingen hatte sich ein dicker Bienenschwarm auf einem Baum niedergelassen, so daß sie eiligst gesperrt werden mußte. Da man im Augenblick nichts anderes zur Hand hatte, brachte man ein Schild mit den Worten „Straße wegen Glattis gesperrt“ an. Die Autofahrer hielten an und wunderten sich, daß bei 15 Grad Wärme Glattis entstehen kann.

ALLE WEGE führen zu Dir
LIEBESROMAN AUS CHINA VON ANITA HUNTER
Copyright by Hamann-Meyerpress
(29. Fortsetzung)

Oliver Persham stand ganz still. In atemloser Spannung hing sein Blick am Gesicht des Kindes. Wenn der Kleine jetzt zu weinen anfing, dann war alles verloren. Aber das Kind war ganz still. Es lag wie tot in den Armen des Mannes.

Jennifer konnte hinter der dichten Seiden- draperie nichts sehen, aber die Ohren faßten den Laut schleicher Schritte auf. Irgend- jemand ging ganz dicht da draußen an ihnen vorbei, sie hörte das Aufschlagen von Holz- schellen auf dem Steinboden, das Rauschen eines Gewandes.

Unwillkürlich drückte sie sich noch fester an Oliver.

Er sah sie einen Augenblick an. Dann lä- chelte er ihr zu, ganz kurz. Es war nur wie ein Sonnenstrahl, der schnell durch dunkles Gewölk dringt und dann verschwindet. Aber schon dieser kurze Augenblick genügte.

Sie atmete tief auf. Die Schritte verloren sich in der Ferne. Noch einen Augenblick standen sie regungslos, dann schob Oliver Persham den seidenen Vorhang beiseite.

Wieder ein endloser Gang, der kein Ende zu haben schien. Wie die Augen eines Blinden starteten die verschlossenen Türen Jenni- fer an.

Plötzlich tauchte aus dem Dunkeln das Standbild eines riesigen Drachen auf. Ein Ungeheuer, ganz aus goldfarbenen Steinen

gehauen. Wie lebend sah das Tier aus. Die Augen waren aus grünen Edelsteinen gebil- det, die furchtbaren Klauen mit Rubinen be- setzt.

„Nehmen Sie das Kind!“
Oliver reichte Jennifer Yen Sei. Dann bückte er sich blitzschnell zum Sockel der Drachenstatue herab. Seine geübten Hände glitten über die Steinfilzen. Ein seltsames, verschlungenes Mosaikmuster bildete den Aufsatz. Wieder und wieder glitten die Fin- ger über die buntenfarbenen Steine.

Und plötzlich sah Jennifer, wie sich der Drache bewegte. Es war so, als wüchse er aus dem Sockel heraus, als würde er größer und größer.

Sie starrte, ohne sich bewegen zu können. Es war zu unheimlich, denn alles ging so lautlos vor sich.

Aber hinter dem riesigen Drachenbild hatte sich eine Oeffnung aufgetan. Sie war nur ganz schmal, gerade breit genug, daß ein Mensch hindurchschlüpfen konnte.

„Vorwärts!“ kommandierte Oliver. Sie schritt über die Schwelle, das Kind im Arm. Eine feuchte, schwere Luft schlug ihr ent- gegen.

„Schnell, um Gottes Willen schnell, es kommt jemand!“
Sie taumelte vorwärts, obwohl sie nichts sah. Sie fühlte, wie Oliver ihr folgte, wie sich die Oeffnung in der Mauer wieder schloß, genau so lautlos und geheimnisvoll, wie sie sich geöffnet hatte.

Sie sah nichts, es war vollkommen dunkel. „Gehen Sie vorsichtig weiter, Schritt für Schritt. Ich bin dicht hinter Ihnen. Haben Sie keine Angst!“
Olivers Stimme klang ruhig und tief. Sie gehorchte wie unter einem Bann. Vorsichtig tastete sie sich mit den Füßen weiter. Es mußte ein Felsengang sein, denn ihre Füße berührten nur harten Boden.

Und dann flammte plötzlich ein Licht auf. Jennifer schrie auf, sie konnte es nicht mehr unterdrücken. Von den Wänden, die der Lichtstrahl traf, grinsten versteinerte, mu- nienhafte Gesichter zu sie herab.

Ihre Knie trugen sie nicht weiter. Sie blieb stehen.

Ein Arm legte sich um ihre Schultern, eine tiefe, dunkle Stimme sagte zu ihr: „Noch ein paar Schritte, Jennifer Stone, dann dürfen Sie sich ausruhen. Sie sind so tapfer — noch ganz wenige Schritte!“
„Sind dies — Tote?“ fragte sie mit einer Stimme, die sie selbst nicht wiedererkannte.
„Ruhig, Jennifer! Sie sind doch ein klei- nes, hysterisches Mädchen!“
Diese etwas ironische Antwort gab ihr mehr Rückgrat als die weiche, tröstende Stimme. Sie richtete sich auf, schüttelte ein wenig den Kopf, aber ihre Schritte wurden fester.

Der Lichtkegel der Taschenlampe, die Ol- iver Persham trug, spiegelte jetzt über die blanke Fläche einer Steinwand.

Sie kamen in eine kleine, niedrige Kam- mer. Rings an den Wänden hingen uralte, verstaubte Seidenrapiere. Auf dem Boden war eine Art Lager aus Felten und Teppi- chen bereitet. Eine Gallone mit Wasser und ein Korb mit frischen Früchten standen be- reit.

„Die erste Etappe“, sagte Oliver Persham lächelnd. „Jetzt dürfen Sie ausruhen, Jenni- fer.“
Er nahm ihr den Knaben ab und legte ihn auf das Lager. Jennifer sah sich mit großen Augen um. „Wo sind wir?“
„In einer kleinen Grabkammer! Aber er- schrecken Sie nicht. Hier sind keine Skelette oder Ueberreste irgendwelcher alter Chinesen. Die Grabkammer ist wohl seit vielen Jahren nicht mehr benutzt worden. Als ich gestern hierher kam, mußte ich erst einmal einen Weg durch Staub und Spinnweben finden.“

Oliver entzündete eine kleine Ampel, die von der Decke herabhing. Sie warf ein trübe- gelbliches Licht in den Raum. Aber das war immerhin besser als die Dunkelheit.

Jennifer fühlte, wie ihre Beine nachgaben. Sie setzte sich auf das Lager neben den Knaben. Sie zog die hochhackigen Silber- schuhe aus und wunderte sich, daß die Seidenstrümpfe noch einigermaßen ganz waren.

Dann beugte sie sich herab. Yen Sei lächelte sie an. Das war so rührend, daß Jennifer die Tränen kamen. Sie drückte das Kind an sich, heiß und leidenschaftlich. Sie mußte den Ge- fühlen, die sie durchlebte, irgendeinen Ausdruck geben.

„Enni!“ sagte das Kind und hob ihr seine mageren, kleinen Händchen entgegen.

Jennifer barg ihr Gesicht in diese Kinder- hände. Sie wollte nicht zeigen, daß sie weinte, aber sie konnte die Tränen nicht mehr zurückhalten. Es war zuviel gewesen. Diese jenseitliche Spannung im Kaisersaal, als die Prozession der Männer an ihr vorbeizog, das Auftauchen Olivers, die Flucht durch die öden Räume des Palastes und nun die Ruhepause in der alten Grabkammer...

„Enni!“ sagte das Kind. Sie beugte sich herab und küßte das blasser Gesicht des kleinen Asiaten.

„Sei ruhig, Enni ist hier. Dir darf keiner etwas tun!“
Oliver Persham stand an die Wand gelehnt und sah zu Jennifer hinüber. Warum war diese Frau so ganz anders als alle anderen, die er bisher gekannt hatte? Es war nicht nur die seltsame Situation. In der sie sich be- fanden, nein, es war Jennifer selbst, die ihn so faszinierte. Aber er durfte es ihr nicht zeigen. Er durfte die Situation nicht aus- nutzen. Er machte sich härtlich als er war.

(Forts folgt)

LAND + GARTEN

Die Schweinehaltung im Wirtschaftsjahr

Schwierige Fragen der Rentabilität

Das Schwein ist unter unseren landwirtschaftlichen Haustieren das raschwüchsigste. Es ist nach etwa 9 Monaten schlachtreif, wobei die Unterschiede nach Rasse und örtlichen Stämmen sehr groß sind. Der Bestand an Schweinen wechselt aus wirtschaftlichen Gründen oft und schnell. Es ist eine oft umstrittene Frage, ob die Erzeugung über das Schwein wirtschaftlich ist oder nicht. Sie wird es bestimmt nicht sein, wenn die eigene Futtergrundlage nicht ausreicht und die Mästung überwiegend auf zugekauftem Futter sich aufbaut. Zweifellos ist das Schwein als Allesfresser ein guter Verwerter der Abfälle jeder



AUCH SCHWEINE
lieben die Sauberkeit und sind für Stroh und Wärme im Winter besonders dankbar.

landw. Haushaltung und ebenso der Molkerei, wenn auch seine Verdauung infolge des einfachen und kurzen Darmes eine wesentlich unvollständigere ist als beim Rind.

Frühreife Rassen können mit einem Jahr ein Gewicht von 150 kg erreichen, ausgewachsene Speckschweine bis zu 350 kg. Futterverwertung, Fleischansatz und Fettbildung verlaufen nicht gleichmäßig. Bei jedem Schwein tritt ein Zeitpunkt ein, von dem aus die Verwertung nicht mehr wirtschaftlich ist, wo also das aufgewendete Futter nicht mehr durch den Fleisch- und Fettzuwachs gelohnt wird. Dieser Zeitpunkt liegt bei den einzelnen Rassen, aber auch bei den einzelnen Tieren, verschieden, und ist es Sache sorgfältiger Beobachtung mit regelmäßigem Wiegen und Berechnung der Kosten den richtigen Zeitpunkt zu bestimmen, zu dem das Schwein verkauft oder geschlachtet werden soll.

Bei der Viehzählung im März 1951 wurden in der Bundesrepublik 11 195 000 Schweine gezählt, das sind rund 30 Prozent mehr als im März 1950. Wir sehen daraus sehr deutlich, wie ungeheuer rasch ein Schweinebestand nachwachsen kann. Der heutige Schweinebestand im Bundesgebiet ist bereits um 4 Prozent höher als im Durchschnitt der Jahre 1935/38

in dem gleichen Gebiet bei den Märzszählungen. Nach dem Altersaufbau des Schweinebestandes und nach dem deutlich sichtbaren Streben der Entwicklung, das aus der Zahl der Zuchtseuen zu erkennen ist, kann erwartet werden, daß im Laufe dieses Jahres der Schweinebestand im Bundesgebiet die Vorkriegszahl bereits um 10 Prozent übersteigen wird. Bei Fortsetzung der jetzt erkennbaren Entwicklung, werden im nächsten Wirtschaftsjahr 2 bis 3 Millionen Schweine mehr vorhanden sein als im laufenden.

Wir wissen aus langer Erfahrung, daß die Schweinepreise außerordentlich schnell und ausgiebig wechseln. Aus dieser Betrachtung braucht man nur seine Schlussfolgerung zu ziehen, die Marktberichte zu verfolgen und zu sehen, wie die Preise den Bestand widerspiegeln. Ein zu erwartender Mehrbestand an Schweinen im kommenden Wirtschaftsjahr bedingt gegenüber dem laufenden einen entsprechend höheren Futterbedarf.

Wir rechnen zwar mit einer Zunahme der Futtergetreide-Einfuhren, doch ist es bis jetzt noch ungewiß, ob, infolge zu hoher Preise, wir uns diesen Zukauf leisten können. Auf alle Fälle muß mit einer starken Anspannung der Futterversorgungslage gerechnet werden. Es bedarf daher immer wieder der Betonung, daß Brotgetreide in erster Linie der menschlichen Ernährung vorbehalten bleiben muß.

Auch jetzt bleibt mancherlei zu tun

Wir bereiten Pflanzen- und Samenbestellung vor

Der Garten selbst nimmt uns jetzt nicht mehr so stark in Anspruch wie in den vergangenen Monaten. Wir sollten die Hände aber nicht in den Schoß legen, sondern diese Zeit in mancherlei Weise zweckmäßig nutzen. Jeder tüchtige Gartenfreund wird jetzt in der stillen Zeit das nicht mehr gebrauchte Werkzeug nachsehen und richtig behandeln. Viele Gartengeräte bleiben erheblich länger brauchbar, wenn wir sie im Herbst und im Winter gründlich reinigen, entrostet und zum Schutz vor Rost mit Petroleum einreiben und danach einfeilen. Was beschädigt ist, wird ausgebessert, was stumpf ist geschärft. Die Holzteile der Geräte werden gut mit warmem Leinöl bestrichen. Dann bewahren wir die Werkzeuge an einem trockenen Ort geordnet auf. Geräte dürfen mit der Schärfe nicht auf Zement gestellt werden, da sie sonst leicht stumpf werden; hier können Bretter auf den Zementboden gelegt werden. Besser ist es, wenn wir Spaten, Schaufeln, Forken, Gabeln aufhängen, Harken und Hacken stellen wir mit den Arbeitsteilen hoch. Gießkannen und Eimer sollten umgekippt aufbewahrt werden.

Jetzt ist die geeignete Zeit, Pfähle und Blumenstäbe für das nächste Jahr herzurichten. Oft genügen Weidenruten, die wir beim Köpfen von Weiden reichlich gewinnen. Bohnen- und Tomatenstangen werden an einem geschützten Platz gelagert. Gartensübel kön-

nen ausgebessert werden. Das Frühbeetfenster wird verglast und verkleidet, und so gibt es mancherlei Arbeiten, die wir jetzt verrichten können.

Die Abende nutzen wir zum Studium von Gartenliteratur aus. Sehr zu empfehlen sind die auf neuester wissenschaftlicher Grundlage verfaßten Schriften von Dr. v. Bronsart, die recht lebendig geschrieben sind; der wenig im Kleingartenbau bewanderte Gartenliebhaber sollte zur Verbesserung seiner Kenntnisse und zur Vermeidung von Fehlern Gartenbauvorträge besuchen oder an Kursen der Volkshochschulen teilnehmen. Je mehr Kenntnisse man vom Gartenbau hat, um so mehr Freude wird man im kommenden Jahr empfinden, wenn man sein Fleckchen Land bestellt.

Aus der geistigen Winterarbeit heraus wird auch der Gartenplan für die Frühjahrsbestellung erwachsen. In Verbindung damit machen wir Keimproben des alten Samens und bereiten die Samen- und Pflanzenbestellung vor. Hierzu ist die Beschäftigung mit einem Samenpreisverzeichnis unumgänglich. Je zeitiger solche Bestellungen aufgegeben werden, um so größer ist die Wahrscheinlichkeit, daß man das Gewünschte auch tatsächlich erhält. Bei nicht marktüblichen und schwer heranzuziehenden Pflanzen wird es erforderlich sein, mit einem Gärtnerei wegen der Aussaat Rücksprache zu nehmen. Dann gibt es später, wenn man die Pflanzen haben möchte, keine Enttäuschungen.

Meist wird das Umgraben des Gartens im November beendet sein. Ist dies nicht geschehen, so sollte man an schönen, trockenen und frostfreien Tagen die so wichtige Vorwintter-Grabenarbeit noch durchführen. Das Land bleibt in grober Scholle liegen, damit die Erdklumpen wiederholt durchfrieren und auftauen können, wobei neue Nährstoffe erschlossen werden und die wichtige Zerkrümelung erfolgen kann. Bei schollig liegendem Land kann viel Schneewasser ins Land eindringen, und es fließt nicht auf die Wege ab. Außerdem werden zahlreiche Pflanzenschädlinge, die im Boden überwintern, an die Oberfläche befördert und infolge voller Frosteinwirkung vernichtet. Was an Schädlingen, wie Erdraupen, Engerlingen usw., sichtbar wird, sammeln und vernichten wir. Auch Steine, Quecken (Peden), Disteln, Ackerachselhalme werden sorgfältig aufgesammelt.

Im Hinblick auf die kommende Bestellung wird die Düngung vorgenommen. Beim Graben soll Stallmist gleich flach in den Boden gebracht werden. Fehlt es an Düng, so wird trotzdem graben. Die Düngung erfolgt dann im zeitigen Frühjahr. Bei Beginn des Winters wird auf das Land Jauche gebracht. Dies kann selbst auf gefrorenem Boden und auf die Schneedecke geschehen. Ist Tauwetter, so sicken die in der Jauche enthaltenen Pflanzennährstoffe in den Boden ein. Rhabarberpflanzen und Spargelbeete sind für Jauchegüsse in dieser Zeit besonders dankbar. Obstbäume und Sträucher vertragen diese dagegen nicht.

Als Ersatz für Stallmist kann auch nährstoffreicher Kompost verwendet werden, den wir durch Zugabe von Kalkmagnesia und Superphosphat oder Thomasmehl selbst herichten. Kalk und Superphosphat können auch, da sie wasserlöslich sind, der Jauche zugesetzt werden. Dagegen darf man Thomasmehl als kalkhaltigen Phosphordünger mit Jauche nicht gleichzeitig in den Boden bringen, da es dann meist Jahre dauert, bis Thomasmehl seine Wirkung zeigt. Wer sein Land kalkt, muß einige Wochen verstreuen lassen, ehe er Jauche geben darf und umgekehrt. Wo es an Jauche mangelt, ist die Anwendung von Kalkstickstoff empfehlenswert. Dieser enthält Kalk und Stickstoff in erstaunlicher Vereinigung; ist aber für den Kleingarten wenig geeignet, da er auf den menschlichen Körper tödlich wirkt. Kalkstickstoff darf daher nur mit einem Schutzanzug mit Augen- und Atemschutz ausgestattet werden. Kalkstickstoff ist ein hervorragendes Mittel gegen Bodenschädlinge und die Kohlmeise.

Die Fülle der Gartenabfälle ist im Laufe des Herbstes auf einen Haufen geworfen worden. Es ist aber bisher keine Zeit dazu gewesen, einen regelrechten Komposthaufen aufzusetzen. Das wollen wir jetzt in den ersten Dezembertagen noch tun. Eine rechteckige Grundfläche von der Größe des Komposthaufens wird gelockert und mit einer Torfmullschicht bestreut. Darauf geben wir nun locker in 10 Zentimeter Stärke die erste Schicht organischer Stoffe und streuen einfache Gartenerde, besser alte Komposterde, sofern sie zur Verfügung steht, darüber. Sie sich mit den Gartenabfällen gut vermischen soll. Auf jede Schicht streuen wir Aetzalkali; können wir Thomasmehl einsetzen, so reichern wir die werdende Komposterde gleich mit Nährstoffen an. Nun kommen Abfall- und Erdschicht im Wechsel aufeinander unter Zusatz von Aetzalkali oder Thomasmehl. Die Wände des Komposthaufens steigen schräg an. Beim Aufsetzen sammeln wir alles was nicht in den Boden gehört, wie Quecken, Steine, Blech usw., heraus und werfen es in einen bereitstehenden Eimer. Der Komposthaufen wird mit einem Erdmantel umgeben und schließt oben in einer schmalen, waagerechten Fläche ab, die in der warmen Jahreszeit muldenartig vertieft wird. Mit einer Stange oder Brechstange werden dann tiefe Gießlöcher hineingestoßen, bis der Haufen gut vollgesogen ist. Graben wir den Komposthaufen dann noch monatlich oder sechs-wöchentlich einmal um, so haben wir Ende Sommer, also in einem dreiviertel Jahr, fertige Komposterde.

Offener und geschlossener Krebs

Mit einem scharfen Messer schneiden wir die Wunde aus

Eine der gefährlichsten Krankheiten aller Obstbäume ist der Krebs. Gelangt eine Spore dieses Erregerpilzes in eine winzige Verletzung der Rinde eines bislang gesunden Baumes, so entsteht bald darauf eine immer weiter fressende Wunde. Sie nimmt ringförmige Gestalt an. Der Baum kämpft verzweifelt, die risigen Wundränder zu schließen. Gelingt ihm dies bei ausreichendem Vorrat an Kalk, Kali, Phosphor, so wird der Krankheitsherd durch Ueberwachsen der Wundränder von außen geschlossen.

Somit unterscheidet man den offenen (Abb. a) und den geschlossenen Krebs (Abb. b). Der offene Krebs kommt am häufigsten vor. Der geschlossene Krebs kann nuß- bis kindskopfgroß werden. Abbildung c zeigt einen Schnitt durch ihn. Das Gewebe ist im Innern hohl und mit vermodertem Holz angefüllt. Der Krebs frißt immer weiter; sowie die Rinde rund um den Stamm zerstört ist, wird der Saftstrom unterbunden und der Baum geht ein. Das gleiche geschieht beim krebsartigen Gummfluß der Steinobstgehölze. Apfelbäume sind durch den Krebs am gefährlichsten. Nimmt man deshalb an einem Apfelbaum irgendwo an der Rinde eine neue Wunde wahr, so heißt es hier vorbeugen. Man schneidet sie sofort glatt verstreicht die Ränder mit Baumwachs und die Wundfläche zwecks Desinfektion mit 4prozentigem Obstbaumkarbolinum. Größere Wunden erhalten außerdem einen Verband aus Lehm und Kuhdung.

Hat man eine Krebswunde festgestellt, so muß dieselbe mit einem haarscharfen Messer bis auf das gesunde Holz ausgeschnitten werden. Der Wundrand der Rinde der lebensfähig zum Verwachsen und Ueberwachsen bleiben muß, ist mit kaltflüssigem Baumwachs abdecken, während das grüne, angeschnittene

Holz mit entsäuertem Steinkohlenteer zu überstreichen ist. Eine Desinfektion vorher mit 10prozentigem Obstbaumkarbolinum ist zu empfehlen. Sind schwächere Aeste krebskrank, so schneidet man sie einfach ab und verbrennt sie. Ueberzins ist auch alles zu ver-



brennen, was man bei einer Krebswunde herauszuschneiden. Die Baumrinne des operierten Baumes erhält eine Düngung mit einer Mischung entsäuerten Kunstdüngers. Eine Stickstoffdüngung mit Stallmist und Jauche hat für ein Jahr gänzlich auszusetzen. Gummifluß heilt man durch Essigsäurelappen und Kalkung des Bodens. Eine Salzgabe ist sehr zu empfehlen.

Klee, Luzerne, Lupinen, Mais, Kartoffeln, Zuckerrüben

Gedanken über den neuen Anbauplan

Wenn die stilleren Wintertage kommen, hat der Landwirt Zeit und Muße, den Anbauplan für das kommende Frühjahr festzulegen. Dabei gibt es mancherlei zu überlegen. Die Anbauflächen bleiben nicht immer gleich, mit dem erforderlichen Fruchtwechsel auf den einzelnen Fluren, ändern sich auch meist die Größen und Bodenarten der jeweils verfügbaren Acker. Bei der Einteilung muß auch die Lage des Grundstücks und der Zufahrtsweg berücksichtigt werden. Außerdem ergeben sich in jedem Jahr Umstellungen im Anbauverhältnis, ganz besonders in unbeständigen Zeiten. So ist z. B. in den letzten Jahren entgegen den Wünschen der Regierung die Anbaufläche in Kartoffeln herabgesetzt worden, dagegen war eine zum Teil erhebliche Zunahme des Anbaues von Luzerne und auch von Oelfrüchten zu verzeichnen.

Bei dieser Betrachtung tritt nun eine grundsätzliche Frage auf: Soll der Landwirt sich einmal neue Früchte anbauen oder nicht. Es liegt ganz in der Linie der natürlichen Entwicklung, wenn dieser oder jener Landwirt sich dazu entschließt, unter seinen gegebenen Voraussetzungen weitere Pflanzen in seinen Anbauplan aufzunehmen. In den letzten Jahrzehnten sind unserer Landwirtschaft ja so viele neue Kulturpflanzen hinzugekommen, die wir heute nicht mehr missen könnten. Es sei dabei nur an die wertvollen Futterpflanzen wie Klee, Luzerne, Lupine, Mais und nicht zuletzt an die Kartoffeln und Zuckerrüben erinnert. Natürlich ist mit der Aufnahme einer neuen Fruchtart ein gewisses Risiko verbunden, in diesem Zusammenhang braucht nur an die unglücklichen Erfahrungen, die in manchen Gegenden mit dem Anbau von Raps gemacht wurden, erinnert zu werden. Es ist daher ratsam, eine neue Frucht nicht immer gleich auf großen Flächen anzubauen, sondern man wird vorsichtigerweise zunächst einmal einen kleinen Versuchsanbau machen, ihn vielleicht sogar einige Jahre auf verschiedenen Stellen

wiederholen. Daraus kann man dann seine Schlüsse über Eignung und Wirtschaftlichkeit ziehen. Mehr denn je muß der Ausgangspunkt aller Überlegungen und Entscheidungen die Wirtschaftlichkeit sein. Dabei darf jedoch nicht übersehen werden, daß manche Kulturpflanzen, die einen mehrjährigen Anbau aufweisen, wie Luzerne usw., im ersten Jahr einen geringeren Ertrag bringen, der erst im Laufe der folgenden Jahre sich steigert. So kann z. B. Luzerne bis zu 7 Jahren angebaut werden, unter ganz besonders günstigen Verhältnissen sogar noch länger. Dabei darf also der Ertrag des ersten Jahres nicht der Berechnung ihrer Wirtschaftlichkeit zugrunde gelegt werden, sondern die Erträge der gesamten Anbaudauer. Ferner ist bei diesen Überlegungen zu beachten, daß der Ertrag von Klee- und Luzerneflächen im Laufe der Jahre abnimmt, ein rechtzeitiger Umbruch darf daher nicht übersehen werden.

Bei der Ueberlegung, ob eine bisher fremde Kulturpflanze in den neuen Anbauplan aufgenommen werden soll, spielt eine sehr erhebliche Rolle die Frage, ob arbeitsmäßig damit eine sehr fühlbare Mehrbelastung verbunden sein wird, die der Betrieb mit den vorhandenen Mitteln nicht oder nur unter anderweitigen Einschränkungen leisten kann. Ferner muß man sich darüber klar sein, auf wieviel Arbeitskräfte man in den Zeiten der Hauptbeanspruchung sicher rechnen kann. Die Lösung dieser Frage spielt gerade heute bei dem Arbeitskräftemangel eine nicht unerhebliche Rolle. So bringen z. B. Oelfrüchte zweifelslos eine Mehrarbeit, ob dann der Anbau sich lohnt, hängt dann nicht nur von den Erträgen, sondern auch von den Absatzverhältnissen ab. Mancher Landwirt wird sich fragen, ob er den feldmäßigen Gemüseanbau beibehalten soll oder nicht. Vor einigen Jahren hatte er gute und lohnende Absätze zu verzeichnen, in den letzten Jahren brachte er jedoch vielfach schwere Enttäuschungen und Verluste. In

manchen Gegenden war es nicht möglich, Gurken, Karotten u. ä. abzusetzen, sie konnten nur über den Futtertrug verwertet werden. In diesem Zusammenhang sei erwähnt, daß die Strunke und Blätter von Blumenkohl einen sehr hohen Nährwert für das Vieh und einen hohen Gehalt an gutverdaulichem Eiweiß aufweisen.

Bei all diesen Betrachtungen ist der große Unterschied zwischen dem Erzeugerpreis und dem Preis, den die Hausfrau in der Stadt zu zahlen hat, nicht zu vergessen. Unser Inlandsmarkt ist nur deshalb oft mit Obst und Gemüse überschwemmt, weil der Absatz unter den zu hohen Preisen krankt. Dies ist aber nicht die Schuld des Bauern, denn seine Erzeugerpreise sind niedrig und man kann ihn nicht dafür verantwortlich machen, wenn oft das Vierfache seines Preises verlangt wird. So sehr der Verzehr von Obst und Gemüse gewünscht wird, so sind doch viele nicht in der Lage, die hohen Preise dafür zu bezahlen. Viele Bauern sind daher schon zu übergegangen ihre Erzeugnisse unmittelbar in der Stadt zu verkaufen oder im Rahmen von Sammeltransporten nach dort zu bringen. Solche Absatzmöglichkeiten müssen aber sicher sein, sonst erleiden sie zu leicht Schiffbruch.

Die neuesten Erfolge in der Ertragssteigerung bei Roggen (Mammutroggen) gestatten eine gewisse Einschränkung der Anbauflächen unter Beibehaltung gleicher Ertragsmengen. Es wird jedoch noch eine Weile dauern, bis das benötigte Saatgut für diesen Roggen jedem Interessenten zur Verfügung steht. Nicht unerwähnt soll noch bleiben, daß Topinsambur sich in den letzten Jahren immer größerer Beliebtheit erfreut.

All diese Betrachtungen über den neuen Anbauplan wollen überlegt, berechnet und gegeneinander ausgeglichen sein. Immer müssen die eigenen Futterbedürfnisse, Streubedarf, Leistungsstand und Marktlage im Einklang zueinander stehen.